

schritte macht, wie der größere Teil des Liberalismus im Kampfe gegen rechts, im Kampfe nach der Kunst der Massen und dabei — oft im Gegensatz zu seiner eigenen besten Vergangenheit — mehr und mehr demokratische Forderungen aufnimmt, womit er lediglich der Sozialdemokratie Vorkampfdienste leistet. Wir sehen, wie unsere Regierungen die Gesetze dieser Entschlossenheit nicht deutlich zu erkennen scheinen, es nicht gewagt werden, daß die Sozialdemokratie zulebenden einen Staat zu bilden, was mit ihrem Kernzweck eine Position nach der anderen erhebt im wirtschaftlichen Leben, in Stellungen, Ämtern und Mandaten. Demagogisch fordern wir die gesamte Landwirtschaft, die bürgerlichen Mittelstände und die nationalgeleitete Arbeiterkraft nachdrücklich auf, sich zur Selbsthilfe gegen die Sozialdemokratie in der Politik und im bürgerlichen Leben zusammenzuschließen. Dann wird die Weiterführung der bürgerlichen Wirtschaftspolitik zum Schutze aller deutschen Arbeit, eine gerechte Sozialpolitik und eine paritätische Steuerpolitik (die die Junker schon) gefordert.

Vollstreckliche Ueberfrucht.

Dalle (Saale), den 18. September 1913.

Postkritik im Reichstage.

Genosse Jubel machte am Montage den Staatssekretär des Reichspostwesens in einem ganz netten und, wie uns scheint, an den nächsten Vorlesungstag, daß Herr Schulerz, der immer parson, spazieren und nicht gehen will, den möglichenfalls, daß von den 44 000 Mr. die er bezieht, zwei Jahre lang 40 000 abzugeben, und an sich selber zu erproben, wie gut ein Junggeizhals mit 4000 Mr. auskommt. Herr Kräfte sah auf diese Bemerkung unseres Redners hin gerade so aus, als würde er sich den Vorlesungstag reichlich überlegen. Er machte diesmal wirklich den Eindruck, als würde er nachdenken. ... Die scherzhaftige Bemerkung des Genossen Jubel hat jedenfalls einen sehr ernsthaften Inhalt, den wohl auch der Staatssekretär empfunden haben wird: es ist in der Tat verlegend und nicht gerade sehr tadelnd, wenn ein Beamter mit so hohen Gehältern seinen beschwerenen Untergebenen, die mit ganz geringen Gehältern eine Familie ernähren müssen, die von allen Seiten als berechtigt anerkannter Forderung der Gerechtigkeit. Da kann in der Tat die Dienstfreudigkeit nicht gegeben werden, weil der sozialdemokratische Redner mit voller Berechtigung hervorhob.

Gerade diese Angelegenheit der Postreformverwirklichung ist es, denen der Redner unter der Reichspostverwaltung gegenüber betonen möchte. Er trat, unter Aufzählung zahlreicher einzelner Beispiele, die allerdings überzeugend wirken müssen, für eine Verringerung der unteren und mittleren Beamtenkategorien ein. Nach den Erfahrungen, die bisher gemacht worden sind, kann allerdings bezweifelt werden, ob die Erwartung, die er am Schluß aus sprach, sich erfüllen wird; daß der Staatssekretär den Wünschen der Postbeamten endlich etwas mehr Rücksicht entgegenbringt.

Es war nach dieser Rede wirklich merkwürdig, daß eine Reihe von bürgerlichen Abgeordneten wiederum ihre anfängliche Beamtenfeindschaft in Gegensatz bringen zu der Ansprache der Sozialdemokratie. Der Zentrumsmann Buchhoff machte das mit einigen lothigen Gebanensprüngen. Herr Wamm mit einem ungläublichen Blicke, dessen Wahrhaftigkeit dem vom Genossen Ueberrich in seinen Bemerkungen gegenüber betonen wurde. Herr Reichsminister Meib, der auch ein bißchen in diesem Sinne sprach, hatte die sehr treffende Rede, eine besondere Jubiläumsschmerzhaftigkeit. Die Würdigen Wiederkehr des Regierungsantritts Wilhelm's II. unzuregen. Eine patriotische Bemerkung, die durch einige Gurraree ihren würdigen Dank erhielt. — Die Debatte wird fortgesetzt.

Ueber den preussischen Aufstiegsbetrieb.

Das Dreiklassenhaus hat am Montag den Justizetat wiederberaten. In der allgemeinen Besprechung holte ein alter Zentrumsmann, der Rechtsanwalt Müller aus Koblenz zu einer Philippika gegen die Sozialdemokratie und ihren

Staatsredner Dr. Niehnadt aus. Einige treffende Aussprüche Adolf Hoffmanns brachten ihn aber ganz aus dem Konzept, so daß Hoffmann die Feder auf seiner Seite hatte. Niehnadt selbst nahm bei einem späteren Kapitel, den Land- und Amtsgerichten, Gelegenheit, sich mit Herrn Müller gründlich darüber auseinanderzusetzen, wer eigentlich an der fortwährenden Verschärfung der sozialen Gesetze schuld sei. Er konnte feststellen, daß Herr Müller selbst das Weichen einer Klassenpolitik zugegeben habe, nur daß er dieses harte Wort nicht gelten lassen will. Unter Niehnadt bedrückt auch den bekannten Fall Hyan, der die Schriftsteller bereits zu einer Bewegung veranlaßt hat, und nahm sich dann diese merkwürdigen Vorlesungen des Ministers des Innern, wobei in der Frage der Eintragung zünftiger Vereinigungen in das Vereinsregister sich berufen gefühlt hat, durch seine untergeordneten Instanzen den Amtsgerichten, Vorlesungen und Anträgen zu unterbreiten. Ein Regierungskommissar versuchte zwar, den Beeinflussungscharakter dieser Maßregel abzuschneiden, aber Niehnadt konnte sich auf ein Stettiner Landgerichtsurteil berufen, in dem die Wahrheit über dieses Vorgehen des Herrn v. Döllwitz mit seltener Ungeheuerlichkeit zum Ausdruck kommt. — Am Dienstag wird der Justizetat zu Ende beraten werden.

Das Zentrum geht zurück!

Die Kämpfe der Vollstreckung löst sich aus Berlin schreiben, daß der Konflikt zwischen dem Zentrum und dem Staatssekretär v. Tirpitz „maßlos aufgebauscht“ worden sei. Der Antrag Ergraber auf Streichung der Zafelberger für die Offiziere sei von einer Tragweite, die im ersten Augenblick von dem Antragsteller selbst nicht ganz übersehen werden konnte. Er hätte zunächst nur den Zweck gehabt, den Gedanken der Abschaffung der „blinden“ Wegelagerer zur Erörterung zu stellen. Das ultramontane Blatt fährt dann fort:

Der Antrag Ergraber wird zurüdgegeben. Weber die Fraktion nach der Fraktionsvorstand hatten sich mit ihm identifiziert. Heute weiß man allerdings, daß ein Mißverständnis auf beiden Seiten die Ursache des Scheiterns vom Zentrum her herangeführt wurde. Über den Antrag und seine Folgen hat der Reichsmarineamt in der Budgetkommission vorher Rücksprache zu nehmen, wie das allgemein bei dergleichen Anträgen, namentlich aber bei militärischen Maßnahmen üblich ist. Leider erkrankte der betreffende Abgeordnete plötzlich und mußte abreisen, ohne daß er Gelegenheit zu einer solchen Aussprache gehabt hätte. In Zentrum aber war man der Meinung, das Reichsmarineamt sei unterrichtet von dem Antrag, während wiederum Staatssekretär v. Tirpitz aus dem Umfange, daß er nicht unterrichtet war, ganz anders, und er heute wohl selbst einsehend, falsche Schlüsse gezogen hatte. Das ist der Tatbestand des angeblichen Konflikts zwischen dem Zentrum und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts. Von einem Mißtrauen gegen das Offizierskor oder gar gegen den verdienstvollen Staatssekretär des Reichsmarineamts kann keine Rede sein.

Dieses rasche Zurückweichen des Zentrums zeigt, daß man dort mit sich reden läßt, und es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß bei der dritten Lesung des Etats all das, was vom Zentrum aus Vorseit herausgegriffen wurde, auf Antrag des Reichsmarineamts wieder in den Etat eingeleitet werden wird. Dem Zentrum liegt nur daran, daß die Regierung einmal recht nachdrücklich zu Gemüth zu kommen, und daß ihre Maßnahmen von dieser Partei abhängig ist. Angefichts dessen soll die Regierung zu immer weiteren Konzessionen an das Zentrum veranlaßt werden.

Wahlvorbereitungen des Zentrums. Gibt auch das Zentrum gegen Tirpitz nach, so hält es sich den Weg des Aufkommens bei der Ministerkollektion offen. Nach Mitteilungen der Reichsmarineamt wird bereit sich das Zentrum in der Rheinpfalz auf Neuwahl zu tun für den Reichstag vor. Es wird mit der Möglichkeit der Reichstagsauf-

lösung zwischen Obern und Pfingsten gerechnet. — Wenn es zu einer Auflösung kommt, dann natürlich zwischen Obern und Pfingsten. Eine Auflösung dürfte nur erfolgen wegen der Militärvorlage; diese soll dem Reichstag während der Osterferien zugehen.

Landtagsarbeiten am 16. Mai

Wieder hieß es, daß die Massen zum preussischen Dreiklassenhaus am Mittwoch, 14. Mai, vorgenommen werden sollten. Die Regierung hatte diesen Tag in Aussicht genommen, ohne eine Festlegung zu beschließen. Nun wird aus dem Klassenhaushaus gemeldet:

Die Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus sollen am 16. Mai stattfinden. Der Schluß der Session wird Anfang Mai erfolgen. An den Schluß der Beratungen wird die dritte Lesung des Eisenbahn-Verkehrsgesetzes gestellt, damit die Abgeordneten, die dabei keine Wünsche haben, in ihrem Wahlkreis agitierten können.

Ein famoser Landwirtschaftsminister.

Herr v. Schorlemer-Desfer, der ultramontane Landwirtschaftsminister darf sich den unbefangenen Beurtheilern der Agrarier erlauben. Er hat sich mit solchem Hartnäckigkeit bei den Volksinteressen denen der Agrarier zu opfern, als wie ihm. Schon kommen die furchterlichen Spuren der Zerstörung in der Krankenpolitik und den Sterblichkeitsfällen zum Ausdruck. Mit solcher Ruhe erklärt der Landwirtschaftsminister, an den Grundfragen der bewährten Wirtschaftsordnung wird nicht gerüttelt. Die Begründung macht ihm keine Schmerzen! Und in Behauptungen ist er sehr kühl! Im Januar 1912 erklärte er zunächst im Landesökonomienkongress und dann später auch im Reichstage: Besorgnisse in bezug auf die Fleischversorgung der Bevölkerung sowie wegen der „berechtigten Forderung“ sind unbedeutend! Die Fäulnis im Dezember 1911 habe eine Zunahme der Kinder und Schwäche in Preußen gegeben. Das war ein Wuff! Aber die Junker klagen! Der Landwirtschaftsminister hat's bewiesen. Ja, gegen die Zerstörung sind unbedeutend, Maßnahmen gegen die Zerstörung überflüssig! So argumentiert die Leiber mit Erfolg! Das heißt nicht, daß der angeblichen Zunahme der Stau von 1907 noch nicht wieder erreicht war, das machte den Herrschaften keine Sorgen! Auch nicht die Tatsache, daß in anderen Staaten ein weiterer Rückgang verzeichnet werden mußte. Dazu eine allgemeine Verschlechterung in der Güte des Viehstandes. Der Landwirtschaftsminister hatte seine Schuldigkeit getan. Die Preise schmelten in die Höhe. Die Regierung beschränkte sich auf einige gänzlich unzulängliche Maßnahmen. Gohwohl wurden die Preise auf eine wirkliche Verringerung der Not hingelenkt und zurückgewiesen. — Immer handgreiflicher zeigte sich der Preis- und Viehmarkt. Aber der Minister hatte die Berechtigung einer Zerstörung bestritten, nach seiner Erklärung durften sich seine Mängel in der Fleischversorgung bemerkbar machen. — Die nächste Fäulnis im Dezember 1912 warf sein Phantastengebäude gründlich über den Haufen. Wieder lagte das Agr. Preussische Landesökonomienkongress. Der Landwirtschaftsminister mußte nun mitteilen, daß der Schweinebestand gegen das Vorjahr um 1/4 Mill. Stück gesunken sei. Die angeblichen Besorgnisse waren leider bestätigt worden. Sonst, nun freilich Herr v. Schorlemer-Desfer von „gehobenen“ Besorgnissen, und im vergangenen Jahre sprach er — anders. Allerdings, auch nun noch bemerkt er ein hoffnungsvolles Gemüth. Der Preis wird schon artig sein. Dabei schmerzt er den Agrarier: „So lange ich an der Spitze der Landwirtschaftlichen Verwaltung stehe, solange wird auch energisch und treu festgehalten werden. ... an unserer bewährten Zoll- und Wirtschaftspolitik!“ Der Landwirtschaftsminister erhebt für solches Verprechen den verdienten Beifall ein. Das System der Agrarier hat sich allerdings bewährt! Es fällt ihnen die Taschen und plündert das Volk aus. Und es wird weiter ausgeplündert werden, so lange es noch das Junkerregiment erstärkt.

Die Getreidebörse.

Eine Geschichte aus Chicago von Frank Norris.

Nach die Jodwin etwas darauf entgegen kommen, hatten Greßer und Laura sich in einem kleinen, über die Verhältnisse, über „Warnungen“ und vieles andere Unerklärliche und Selbstbezügliche gesprochen hatten, ihn wie Laura in ihr Zimmer hineingezogen.

„Frage Greßer, ist Ihnen jemals was Sonderbares passiert? Warnungen, Vorahnungen, so was? Frau Weisels und ich haben uns über Espiritismus unterhalten. Laura, hast du jemals „Erläuterungen“ gehabt?“

„Sie schüttelte den Kopf.“
„Mein, nein. Ich bin zu materialistisch, fürcht' ich.“
„Und wie ist's mit Ihnen?“

„Ich möchte nicht, nur glaub' ich ein bißchen an meinen „Schlangenschein“, was das Laura“, sagte Greßer ernst. „Ich glaube, der Tag wird kommen, an dem wir dem Mann das feierliche Gelübnis abtunigen werden, sich nie wieder auf das Spiel mit Weizen einzulassen.“

Laura machte große Augen. Das bloße Wort „Spiel“ hatte sie stets verabscheut; für sie hatte es einen bösen Klang, und sie verstand nicht den Begriff ihrer Verderbtheit.“

„Spiel“ murmelte sie.

„In der La-Salle-Straße“, begann Greßer wieder, „nennen sie's Kaufen und Verkaufen; 's ist aber einfach Wetten. Es wird im Voraus auf den Stand des Marktes, auf die Preise gewettet, wie sie in foundibolli Boden, ja Monaten sein werden. Sie wissen zum Beispiel, heute steigt. Ich weiß, er fällt. Der Weizen gehört den Börsenleuten gar nicht; sie bekommen ihn nicht mal zu sehen. Sie müßten gar nicht, was sie damit anfangen sollten. An dem Weizen selbst liegt ihnen gar nichts. Aber da draußen in Iowa, in Kansas oder Dakota sind Tausende von Farmern, denen sehr viel daran liegt, und den Hunderttausenden armen Leuten in Europa liegt noch viel mehr daran wie den Farmern. Ich spreche von den ersten, die den Weizen bauen, und den andern, die ihn verzehren. Für alle diese Leute handelt es sich dabei um Leben oder Sterben. Und zwischen diese beiden Interessenkreise drängt sich der Chicagoer Spekulant, der augenblicklich einen Laibchen in einer ganz ungeschickten Weise bedient oder in die Höhe treibt.“

„Sieht die Laura das nicht, was ich meine.“ Greßer war mit einem Male sehr ernst geworden. „Was ich also meine, ist das“, fuhr er fort, „die Sache liegt nämlich so: drüben wird den Preis zu sehr, so leidet der Farmer, der Mann, der den Weizen baut; drüben wird den Preis zu sehr in die Höhe, so leidet der arme Mann in Europa, der den Weizen bedient. Denn die Hauptnahrung des Mannes in Europa ist Weizen — nicht Reis oder

Kartoffeln wie bei uns. Es gibt nur ein Mittel, daß weder der amerikanische Farmer noch der europäische Bauer leidet, und das besteht darin, daß man einen vernünftigen Durchschnittspreis hat. Sobald sie den Preis in die Höhe treiben, oder unterdrücken, so muß allemal jemand leiden. Und das nun diese Spieler immerfort — sie treten oder brüden. Stellen Sie sich das nur vor: über die Hauptnahrung von Hunderttausenden und Hunderttausenden von Menschen verfahren hier an der Börse, und das ist alles, was sie ganz nach ihrem Willen. Die Spieler machen den Preis. Sie bestimmen, wie hoch der Weizen sein soll, und wie niedrig. Sie bestimmen, wie hoch der Preis sein soll, und wie niedrig er sein soll. Sie bestimmen, wie hoch der Preis sein soll, und wie niedrig er sein soll.“

„Laura nicht zustimmend. Greßers Ausführungen hatten sie in hohem Grade gefesselt. Eine ganz neue Ordnung der Dinge war ihr erschlossen worden, und zum ersten Male in ihrem Leben hatte sie einen Einblick in das Getriebe der Börsenwirtschaft erhalten.“

„Ob, das ist nur die eine Seite der Sache“, fuhr Greßer fort, „obne auf Jodwins launige Einwendungen zu achten. Ja, ich weiß, wenn ich auf's Spekulieren zu sprechen komme, da wird bei mir ne Straube lodern. Und die predige ich gern auch bis dahin, wenn Sie nichts dagegen haben. Ich selbst bin ein Spekulant gewesen, und zwar ein ruinierter, und ich weiß, was von ich rede. Und jetzt komme ich dazu, was ich sagen wollte.“

Die Spekulanten sind Spieler, meinen Sie, nennen wir sie Spekulanten, wenn das nicht ist. Ob die Spekulanten, vielberühmten, frischen jungen Leute, die ich habe untergehen sehen — abotul und hoffnungslos zugrunde gerichtet durch das Spekulieren! Die Sache ist so leicht, wie wenn man über die Straße geht. Es verdient einer dreihundert, fünf- oder sechs, ja, manchmal tausend Dollar in ein paar Stunden, ohne daß er 'nen Finger zu rühren braucht. Denken Sie sich, was das für 'nen jungen Mann von fünf- bis hundert Jahren bedeutet, der als Kommiss für fünfzigtausend Dollar den Monat arbeitet. Ja, er würde doch wenigstens zehn Jahre brauchen, um sich tausend Dollar zu sparen; — und so kommt er an einem einzigen Spekulantenlage zu all dem Gelde.“

„Glauben Sie, daß er jetzt das Spekulieren läßt. Das merkt er nicht, wenn er sich gibt seine langweilige Stellung auf, in der er sich ehrlich sein verdient hat — ob, Hunderte von Malen hab' ich das gesehen — und fängt an, sich in den Kundengemeinden der La-Salle-Straße rumzutreiben; er verdient ne Kleinigkeit, aber noch was hat er, und ich schäufel' so weit gegangen, daß ich nicht mehr 'trauere, und dann trete ich 'n Stillstand, der den Markt in seiner hohlen Hand hält mal 'nen Finger, und unser junger Mann ist ruiniert, ruiniert an Körper und Seele.“

Er hat den Gelddamm für ehrliche Arbeit und überhaupt die Fähigkeit verloren, und da treibt er sich weiter in der Börse rum, bis er — mit einem Male — ein alter Mann ge-

worden ist. Und da fragt mal jemand etwas, „ja, wo ist denn der Combs?“, und da stellt es sich heraus, daß unter Mann verschlungen, zugrunde gegangen ist. Ich sage Ihnen, der Preis des Weizens ist ein wenig, aber ein wenig, der ihn nicht kennen gelernt hat, auch nicht die seltsame Vorstellung machen kann. „Ich glaube, 's ist schlimmer wie Schand, schlimmer wie Mordmord. Wenn Sie erst da 'reingekommen, so werden Sie gefascht und gezogen, und je weiter Sie kommen, desto leichter scheint der Gewinn, bis auf einmal der Stempel des Todes auf sie reißt.“

„Mein Junge, lassen Sie die Finger davon!“

Jodwin lachte und griff sich vorbeugend, nach Greßers Brust, wie wenn er dort einen Insekten abstellen wollte.

„Neht, Fräulein Dearborn“, sagte er, „haben wir ihn abgestellt. Charlie meint's gut, aber hin und wieder streift ihn ein wenig, und ahmet dabei den Umfaller an.“

Greßer lachte gutgelaunt mit den andern. Laura's Köhnen jedoch hatte etwas Gezwungenes, und ihre Augen blickten ernst. Es kam aber gleich eine Ablenkung. Die Probe war inzwischen weitergegangen, und Vage wollte der Schmecker von der anderen Schmalfseite des Himmels zu und rief: Laura —

„Mein, er, der dritte Akt, du wirst gewinnen.“

„Ob, ich muß mich weihen“, rief Laura und griff nach ihrem Wuche. „Der arme Monsieur Gerardy — wir stellen seine Geduld auf eine harte Probe.“

„Sie eilte auf die Szene, wo der Spielleiter die Wübel für den Akt ausreichte, und dabei aus seinem Wuche die Wühnen auszuschießen holte.“

„Der ist die Wühnen, hier das altmodische Scherebühl, hier der Gehant mit zwei Eren, hier das Fenster. So, er ist auf der Bühne? Ah, die junge Dame mit dem Rosenbusen, 'Marion'. Der Vorhang geht auf — sie strid. Die Herzogin ist in die Rede, begreifen Sie nicht. Aber, ah, Sie machen ja alles richtig. Wenn alle wie Sie wären! Also, wir beginnen.“

Jodbel Greßer las ihre Rolle ganz leicht. Monsieur Gerardy unterbrach sie, wenn immer Bewegungen und Gebärden angudeuten waren.

„Als ihr Stillmoort kam, trat Laura, die Herzogin des Stüdes, auf.“

„Bereisen Sie, aber die Lüre war offen. Darf ich herein kommen?“

Monsieur Gerardy murmelte: „Elle est vraiment superbe.“ Laura war in ihrer Haltung, ihrem Benehmen bis aufs Feinste die hochgeborne Dame, die das Heim einer Untergebenen mit ihrem Besuche besucht. Ihre Kräfte, die sie konnte, konnte gar nicht widerbolcher, gnädiger, und liebenswürdiger herablassend sein. Sie stellte nicht nur ihre Rolle dar, sondern machte auch ihre ganze nur angegebene Umgebung fast zur Wirklichkeit. Man glaubte das Innere des Hauses mit der Szene Einrichtung ganz deutlich zu sehen, sobald sie auf der Bühne trat.

Gerardy schlich auf den Fußstapfen von Gruppe zu Gruppe und flüsterte: „Wie? Gohartig, unsere Herzogin. Sie würde als Herzogin ausstrahlen.“

Deutsches Reich.

Delbrück bleibt vorerst, die Junfer sollen erst später ihren Willen haben. Offiziös wird gemeldet: In der letzten Zeit ist wiederholt das Gerücht verbreitet worden, daß der Staatssekretär des Innern v. Delbrück von seinem Amte zurücktreten werde. Die Reichsregierung will jedoch in diesem Punkte die Möglichkeit ersehen, indem sie an die Kaiserin anknüpft, daß sich der Staatssekretär aus dem Innern befindet. Er sei noch einmal festgesetzt, daß es sich bei diesem Urlaub nur um einen Besuch Delbrücks bei seiner in Vorterritorien weilenden lieben Gattin handelt. Bald nach dem 1. März wird der Staatssekretär wieder zurückkehren und seine Dienstgeschäfte wieder aufnehmen.

Lösung der Futtermittelfrage. Der Staatssekretär des Reichsinnern v. Delbrück hat für den Anfang März eine Konferenz einberufen, die sich mit der Lösung der Futtermittelfrage im Inland und mit der Einführung von Futtermitteln aus den Kolonien befassen soll. In der Hauptsache handelt es sich um die Einführung der Sorgumhirse aus den Kolonien. Die ein ausgeglichenes Futtermittel für das Vieh herzustellen soll. Man hofft damit auf die russische Futtermittelversorgung verzichten zu können. Die Konferenz wird, die sich das im juristischen registrierten Lande von selbst versteht, natürlich ganz durch den deutschen Landwirtschaftsstand beherrscht werden.

Konfliktprovisionierung durch Erhöhung der Pensionschöpfung. Aus Schwarzburg-Rudolstadt wird gemeldet: Die Regierung hat dem Landtage einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die anderseitige Regelung der Dienstverhältnisse und Vermögensverhältnisse der Beamten der Landesherrschaft regeln lassen, der wiederum einen Konflikt zwischen Landtag und Regierung zur Folge haben kann. Der Entwurf bringt nämlich eine wesentliche Erhöhung der Pensionen der Beamten. Das Gesetz soll bereits am 1. April 1913 in Kraft treten. Die sozialdemokratische Fraktion hat schon früher erklärt, daß sie angesichts der Sachlage zwar nicht gegen die Gesetzgebung eintritt, im Gegenteil, daß sie aber aus prinzipiellen Gründen Trennung von Staat und Kirche fordere und von der Regierung verlange, in absehbarer Zeit Schritte in dieser Richtung zu tun. Zugleich hatten unsere Genossen erklärt, daß sie einer weiteren Erhöhung der Pensionen ablehnend gegenüber seien, da bei vielen von einer Notlage nicht die Rede sein könne. Daß die Regierung nun trotzdem diesen Entwurf einbringt, sieht wie eine Provokation der sozialdemokratischen Landtagsmehrheit aus.

Das Schicksal der „Wesler“. Im Auftrage des Gesamtaussschusses der Deutschen-Demokratischen Partei hat der Abg. v. Schele eine Kundgebung erlassen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß in der vollzogenen Annäherung der Häuser der Arbeiterbewegung und der Sozialdemokratie nicht zustimmen würden, da bei vielen von einer Notlage nicht die Rede sein könne. Daß die Regierung nun trotzdem diesen Entwurf einbringt, sieht wie eine Provokation der sozialdemokratischen Landtagsmehrheit aus.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Wahlrechtskampf. Bei der Debatte im Wahlrechtsausschuß hat ein regierungsfreundlicher Abgeordneter im Auftrage der Regierung um eine Veränderung nachgesucht, und zwar sollte im § 6 des Wahlgesetzes der Rufus gemindert werden, der verlangt, daß der Arbeiter zwei Jahre ununterbrochen bei einem Arbeitgeber beschäftigt sei, und daß für den Rufus folgendes eingefügt werde: Wähler ist jeder Arbeiter, der in der Industrie, im Handel oder Gewerbe, auch bei den Kolonialgewerben durch ein Verzeichnis beweis, daß er ein gelernter Arbeiter ist, oder Hilfsarbeiter, welche während fünf Jahren drei Jahre bei derselben Branche gearbeitet haben. Diese Veränderung ist eine Konzeption an die industrielle Arbeiterschaft. Die Sozialdemokratie kann diese Veränderung jedoch nicht annehmen, da durch sie noch die gesamten landwirtschaftlichen Arbeiter vom Wahlrecht ausgeschlossen würden. Die Veränderung dieses Rufus würde der Arbeiterschaft insgesamt etwa 50 000 Stimmen mehr bringen.

Der „Panamisten“-Prozeß. Am Montag begann der Prozeß des ungarischen Ministerpräsidenten Lukacs gegen den gezeigten Staatssekretär Dechy, welcher bekanntlich am 18. September 1912 den Ministerpräsidenten den größten Panamisten der Welt genannt hatte. Bei der Verhandlung ergab sich ein Nebenbündel zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidiger. Der Verteidiger vertrat die Ansicht, daß ein Panamist ein Mann sei, der, gleichviel ob in eigene Tasche oder zum Wohle seiner Freunde, seiner Bekannten oder seiner Partei Panamageschäfte abschließt. Der Staatsanwalt stellte sich hingegen auf den Standpunkt, daß der Ministerpräsident Lukas nur dann ein Panamist genannt werden könnte, wenn er die vier Millionen, um die es sich hier handelt, zu eigenen Zwecken verwandt hätte. Zum Schluß der Verhandlung verlangte der Oberstaatsanwalt Einschränkung des Beweisverfahrens, da er genug Grund hat, zu befürchten, daß eine allzu eingehende Verhandlung dem Ministerpräsidenten nicht dienlich sein könnte. — Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Frankreich.

Der Rüstungsbeschleunigung gratifiziert gegenwärtig wieder einmal in geradezu unheimlicher Weise. Künftig Deutschland eine neue Militärvorlage an, so folgt Frankreich sofort hinterher, und umgekehrt — ein Wahnsinn, der kaum noch steigerungsfähig ist und der die Wölfer dem Abgrunde zutreibt! — Im letzten französischen Ministerrat beschäftigte man sich dem Tempus zufolge mit der Anforderung eines sofortigen Vertrags von 70 bis 80 Millionen. Diese Summe soll dazu bestimmt sein, noch vor Ende des Jahres eine gewisse Anzahl Heeresreformen durchzuführen, welche im Budget für eine größere Anzahl von Jahren vorgesehen sind. Der Hovod dieses Programms ist die Reformen in einer bestimmten Periode ähnlich wie bei den deutschen Militärvorlagen von 1911 und 1912 durchgeführt. Ein weiterer Kredit von 500 Millionen soll dazu dienen, das Kriegsmaterial auszubauen. Es soll in aller Eile an die Ausführung dieses Programms herangegangen werden und schrittweise soll auch die Privatindustrie ausgegossen werden. Eine feste Frist ist nicht gestellt. Ein anderer Vorschlag betrifft die Effektivstärke der Armees. Der Minister wird hierüber ein besonderes Programm vorlegen.

Paris, 18. Februar. Ministerpräsident Briand hat erklärt, daß die veröffentlichen Angaben über eine Verstärkung der Rüstungen verfrüht sind. Eine Einigung sei in den Hauptpunkten erzielt worden; doch seien die Einzelheiten der Vorlage noch nicht ausgearbeitet. Der Kammer werde noch vor Ostern bezüglich der Rüstungen eine Vorlage vorgelegt, deren Kosten sich auf 500-600 Millionen belaufen, die auf vier bis fünf Jahre verteilt werden sollen. Die Mittel für dreijährigen Dienstzeit für alle Waffengattungen wird für zweifelhafte gehalten.

Amerika.

Die Wirren in Mexiko. Wenn es nach den amerikanischen Großkapitalisten und Trustmagnaten ginge, dann hätte die Regierung der Vereinigten Staaten längst in die Ereignisse in Mexiko mit militärischer Gewalt eingegriffen. Wird doch glaubwürdig behauptet, daß bei der jüngsten Revolution in Mexiko amerikanische Trustmänner ihre Hände im Spiele hätten: Der New Yorker Herald veröffentlicht vor dem Senatskomitee gemachte Aussagen, wonach die Revolution Maderos gegen den Expräsidenten Diaz in New York finanziert wurde. Madero habe sich der Standard Oil Company gegenüber verpflichtet, das Pennsons-Gehölz, ihre Konkurrenz, zu unterstützen.

Wer da weiß, wie das amerikanische Kapital in Mexiko haup und wie es befreit ist, nach und nach alle Schätze und Reichthümer des Landes an sich zu reißen, dem klingen solche Behauptungen durchaus nicht unwahrscheinlich. — Präsident Taft

war bisher klug und besonnen genug, dem Drängen dieser unerschütterlichen Profitjäger zu widerstehen, und es bei der an Madero gerichteten Drohung einer amerikanischen Intervention benennen zu lassen. Ein bewaffneter Eingriff der Vereinigten Staaten könnte bei dem in Mexiko herrschenden Amerikanerhaß auch unaufsehbare Folgen und vielleicht eine Erhebung des ganzen mexikanischen Volkes nach sich ziehen. Dessen ist man sich in Washington wohl bewußt, und deshalb übt man Zurückhaltung, solange nicht Ereignisse eintreten, die zum Eingreifen zwingen würden.

Madrid, der berichtet, nach im Besitze der Macht zu sein, hat an den Präsidenten Taft telegraphiert, es bestche keine Gefahr für die Angehörigen der Vereinigten Staaten, wenn sie sich aus der Schutzzone entfernten; die Regierung übernehme die Verantwortlichkeit für alle materiellen Schäden, die Ausländern erwischen, und biete Taft, keine Truppenlandung in Mexiko auszulassen, weil eine solche schreckliche Folgen haben und die Lage noch ernster gestalten würde. — Das Kabinett der Vereinigten Staaten hat als Antwort auf Maderos Bitte um eine Erklärung, welche Politik die Vereinigten Staaten zu verfolgen gedenken, telegraphiert, die Politik werde dieselbe bleiben, wie in den beiden letzten Jahren. Die amerikanischen Staatsangehörigen und ihr Eigentum müßten aber geschützt und geachtet werden. Die jetzige höchst bedrohliche Lage ziele in den Vereinigten Staaten den äußerten Pessimismus und die Ueberzeugung hervor, daß es die oberste Pflicht der Vereinigten Staaten sei, schnelle Abhilfe zu schaffen.

New York, 18. Februar. Nach einem Telegramm aus Mexiko währte ein heftiger Kampf von gestern früh bis zum Mittag. Viele Fremde sind nach Veracruz abgereist.

New York, 17. Februar. Die jenseits des Rio Grande gelegene mexikanische Stadt Matamoros ist heute früh ohne ernstlichen Widerstand in die Hände der Aufständischen gefallen. Das ist die zweite Grenzstadt, die von den Aufständischen besetzt worden ist. Meldungen aus den meisten Bezirken Mexikos belegen, daß die Bevölkerung den Ausgang des Kampfes in Mexiko City erwartet, bevor sie sich für einen der Führer erklärt.

China.

Der russisch-chinesische Konflikt wegen der mongolischen Frage scheint härtere Formen anzunehmen. Wenn eine Meldung aus Schanghai stimmt, so hat Rußland die drei in Nikolsschunsk liegenden sibirischen Schützenregimenter mobil gemacht. Von anderen Grenzpunkten wird ähnliches berichtet.

Ein japanisch-chinesisches Bündnis wird angeblich von Dr. Sunjatsen ausgebauten verhandelt. Sunjatsen ist in Tokio eingetroffen und entusiastisch begrüßt worden. Die japanische Regierung stellte Sunjatsen für die Fahrt von Nagasaki nach Tokio einen Salonwagen zur Verfügung. In einem Interview erklärte Sunjatsen, er erwarte die baldige Anerkennung der chinesischen Republik und den Abschluß eines japanisch-chinesischen Bündnisses. Er erklärte, er schätze die Bedingungen der Sechsmächte-Akte nicht für zu schwer, und sprach sich gegen den russischen Mongolei-Vertrag aus.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Böck, Lokales Wilhelm Koenen, Braunschweig Gattl, Rasparek. — Verleger und für die Anzeigen verantwortlich A. J. Jürgens. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (E. G. m. b. H.).

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

WEISSE WOCHE

Riesengrosse Mengen Weisse Waren haben wir noch vor der Preissteigerung kolossal billig erstanden und so niedrig kalkuliert, dass diese aussergewöhnlich vorteilhaften Angebote

Aufsehen erregen.

Es kommen zum Verkauf:

Leinen- und Baumwollwaren, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche, Frottierväsche, Taschentücher, konfektionierte Weisswaren, Spitzen- und Spachtelstoffe, Seiden- und Kleiderstoffe, Damen- u. Mädchenkonfektion, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Korsetts, Wäschestickereien, Handarbeiten, Gardinen, Stores, Vitrinen, Brises-bises, Bettdecken und dergl.

Wir gewähren, trotz der enorm billigen Preise, während der Weissen Woche auf **10** % Rabatt oder **sämtliche** Artikel (ausschliesslich Kurzwaren und Strickwolle) bei Barzahlung **doppelte** Rabattmarken.

Für Brautwäsche-Ausstattungen sowie für Hotelbesitzer, Pensionale und zur Ergänzung der Hauswäsche ist unsere Weisse Woche

die denkbar günstigste Kaufgelegenheit.

Sehenswerte
Schaufenster- und
Innendekorationen.

Brummer & Benjamin

Grosse Lindstrasse 22/24.

Walhalla-Theater

Täglich abends 8 Uhr:

Autoliebchen

6299 Große Fesse in 5 Akten v. Kren u. Schatzfeld.
Musik von Jean Gilbert.

Gesangsschlagler:
Autoliebchenwalzer. — Two-step. — Versuchs doch mal! — Fräulein, können Sie Lakornum tanzen? — Das haben die Mädchen so gerne. — Im Lesarten ist Frei-Konzert. — Die Polizei sind' von dabei. Ueberall ausverkaufte Häuser! Ueberall Bombenartig! Bedeutend verstärktes Orchester. Gewöhnliche Preise.

Arbeiter-Rad-fahrer-Verein

Wörmnitz-Böllberg.

Sonnabend, den 22. Februar, im Saal der Wörmnitz:
Grosser Maskenball.

Hierzu ladet Freunde und Sportgenossen freundlich ein
*2261 Der Verein.

Maskenkarten sind zu haben in Böllberg bei Otto Schaefer, in Wörmnitz im Lokal und bei Joh. Lorenz. Ohne Karte kein Zutritt. — Beginn 8 Uhr. Demaskierung 10 Uhr.

Zur Konfirmation

empfehle

Uhren

In vierhundertfach. Auswähl. Jed. Stück gewissenhaft geprüft u. abgeg. u. dah. richtig u. dauerndgehend.

Billig, reell und gut!

Moderner Schmuck,
Ringe, Broschen, Colliers,
Armbänder, Uhrketten etc. in größter Auswahl billig.

E. Radecke, Uhrmacher,
Steinweg 1. *6103
Fab.-Sp.-B. 5% Rab. Tel. 2676.

Konfirmations-Kleider,
sowie Wäsche wird billig angefertigt
Dienstadtstr. 4, p. 1.

1.90 Mk. an.

Spül-Apparate

für Frauen,

reichhaltige Auswahl, beste Fabrikate.

Hugo Nehab

Nachf., 0004
jetzt

Gr. Ulrichstr. 3.

früher „Neues Theater“
Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten.

2.75 Mk. an.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
5% in Rabattmarken.

Zur Konfirmation

empfehle in großer Auswahl an enorm billigen Preisen:

Konfirmanten-Anzüge in soliden, gemusterten Stoffen von	8	M.
Konfirmanten-Anzüge in blau Cheviot u. Kasinoren, 1-u. 2-reihig, von	10	M.
Konfirmanten-Anzüge in prima Cheviot, 2-reihig von	13	M.
Konfirmanten-Anzüge in blau Cheviot u. Marengo, sehr elegant, von	15	M.
Konfirmanten-Anzüge Brest für Maß von	18	M.

Prüfungs-Anzüge
in modernsten Stoffen, 1-u. 2-reihig

6 ⁵⁰	7 ⁰⁰	8 ⁵⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰
M.	M.	M.	M.	M.

Reelle Bedienung. — 5% Rabatt. — Billigste Preise.

Gustav Reinsch

6809 Markt, im Roten Turm, Markt.

Apollo-Theater.

Die tollste aller Burlesken in
das Luststück der Saison im „Trianontheater“, Berlin:
Mein Baby

Geschichte in einem Akt von Margarete Mayo, bearbeitet
und in Szene gesetzt von Alfred Heilmann,
mit **Ida Frey** u. Trianontheater, Berlin, i. d. Hauptrolle.
Das in Berlin hundertfach von Aufführungen!
Der größte Erfolg der Saison!
Überdem ein wirklichster Spezialitätentitel:
Toni Sawell, Konzertfängerin. 6290
Evanna et Kalk, Claqueur des vornehmsten Genres.
4 Stivanos, akrobatische Kunstschützen.
Hans Assmann, Deutschlands einziger Ventrolautist.
Anfang 8 Uhr. Großes Orchester! Ende gegen 11 Uhr.

Richard Flomming,
Halle a. S., Schmeerstraße 22
Bettelstraße 128
(Ecke Koenigsplatz).
— Optisch. —
Große Auswahl, billigste Preise!

1 Piano zu billigen
Preisen zu verkaufen
6279 Geisstraße 26.

Stadt-Theater

in Halle.
Direktion: Geh. Hofrat H. Mohrke.
Mittwoch d. 19. Februar 1913:
161. Abonnem.-Vorh. 1. Viertel.
Schülergarten 978. 1.30 (einzig
bildl. Bühnenfeuer u. Garberbe-
gelb) an der Tages-u. Abendkasse.

Romeo und Julia.
Erstauspiel in 5 Akten
von William Shakespeare.
Kassend. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
6286 Ende 10 1/2 Uhr.

Donnerstag d. 20. Februar 1913:
162. Abonnem.-Vorh. 2. Viertel.
Don Juan.
Oper in 2 Akten
von W. A. Mozart.

Morgen

Mittwoch nachmittag 5 Uhr

Eröffnung.

Gr. Ulrichstrasse 3
(Neues Theater).

Th. Pollak.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur
gefälligen Kenntnis, dass ich am morgigen Tage meine Ver-
kaufsräume, Brüderstrasse 12, schliesse. Ich verlege meine be-
deutend vergrößerten, der Neuzeit entsprechenden Fabrikations-,
Verkaufs- und Ausstellungsräume nach Gr. Ulrichstr. 3. Die
Ausstellung, welche zirka 100 komplett eingerichtete Zimmer
in jeher Preislage umfasst, ist sehenswert und bitte ich, auch
Nichtinteressenten, um gefällige zwanglose Besichtigung.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen
bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin gütigst be-
wahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Th. Pollak.

Gegründet 1881.

Neu eingeführt:
Nussbutter
Marke Frauenlieb,
(im Sinne des Geleges Margarine)
rein schmeckend.
1/2 Pfund 40 Pfg.
Halle - Verkauf: 6286

Willy Funcke,
Naturbutter-Zentrale,
Haldenstr. 5, Ecke Streiberstr.

Nur für Wiederverkäufer!
Egros-Geschäft

Adler & Co.,

Halle, Franckestr. 18.

Gummibälle, Märbel, Kreisel,

sowie sämtliche
Frühjahrs- u. Schulartikel.
Konfirmations-Artikel,
Broschen, Ohrringe, Hals-
ketten, Armbänder,
Uhrketten, Haarzschmuck,
Lederwaren,
Konfirmations-Karten und
Bilder. *2197
Ständige Musterausstellung
Freiwillig kostenlos.
— Parnasprohor 1081. —

Aithebonbon
von großartiger Wirkung bei
Bronchialkatarrh, 6292
1/2 Pfund 20 Pfg.
Carl Doorn, Märbel, L. Sturm
und Reipolgerstr. 61-62.

Tarifiermässigung

für Uebersend-Telegramme via Emden-Azoren und Emden-Vigo. Vom 1. Januar 1913
ab werden Telegramme in offener Sprache ohne Codewörter nach den Vereinigten Staaten
von Amerika und nach Kanada

via Emden-Azoren
sowie ferner nach Aegypten, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, Indien, China u. s. w.

via Emden-Vigo

sowie ferner nach Aegypten, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, Indien, China u. s. w.

zur Hälfte der tarifmässigen Gebühr zugelassen.

Ferner werden telegraphische Geldüberweisungen bis zum Höchstbetrage von 200 Dollar
von Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada bei allen
deutschen Postanstalten angenommen.

Weitere Auskunft erteilen die Post- und Telegraphenanstalten, sowie
Die Direktion der
Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft,
*197
Halle, Stolteberg 8-11.

Alle Parteischriften zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung.

TAG-Zigaretten

(zu 2, 2 1/2, 3, 4, 5 Pfg. des Stücks)

und von guter Qualität und reinster Aroma. Sie werden her-
gestellt von organisierten Tabakararbeitern, die infolge der arbeiter-
feindlichen Steuerpolitik in Deutschland brotlos wurden und sich
daher andere Arbeitsmöglichkeiten suchen mussten. Bei der Fabrikation
wird, getreu dem Grundsatz, daß für den Arbeiter das
Beste gerade gut genug ist, auf Vermeidung nur guter Roh-
materialien streng geachtet. Patrie- und Gewerkschaftsgenossen,
mit Colibartik! Unterstützt unsere junge Genossenschaft, indem
Ihr überall nur TAG-Zigaretten verlangt.

Mit genossenschaftlichem Gruß! *2906

Tabakarbeiter - Genossenschaft

a. o. m. b. H.

Zigaretten-Fabrik TAG, Stuttgart.

Sozialdemokratische Vereinigung Halle.

Donnerstag, d. 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Volksparks, Burgstr.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Pannekock, Bremen:

Imperialismus und Sozialdemokratie

2. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, die dieser für unsere Partei so wichtigen Tagesordnung, recht zahlreich zu erscheinen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

Deutscher Reichstag.

114. Sitzung, Montag, den 17. Februar, nachmittags 1 Uhr. Im Bundesratsgebäude, Straß.

Präsident Drampf möchte dem Hause Mitteilung von dem gütlichen Abgange des Abgeordneten des Reichstages, des Herrn Dr. Schöler (Hertl.). Das Haus sei für das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise festgesetzt.

Die zweite Beratung des Postgesetzes

Abg. Sabel (Soz.):

Von den 100 Millionen Ueberflüssen der Postbetriebe können sehr wohl einige Hunderttausend Beamten zugewandt werden, denn die Ueberflüsse in erster Linie zu verwenden sind. Herr Dr. Sabel meinte, wir Sozialdemokraten wollen den Unterbeamten nicht geben, denn wir lehnen ja den ganzen Etat ab. Das werden wir tun, solange die Mehrheit mehr als zwei Drittel für unzulässige Anträge, für militärische Prozesse zu Wasser und zu Lande in der Etate einstellt, um dann im gegebenen Fall eine ministerielle Verantwortlichkeit ins Werk zu setzen. (Sehr wohl bei den Sozialdemokraten.) Wir Sozialdemokraten werden uns bei dem diesmaligen Etat auf seinen Inhalt mit der Beschränkung, insofern die Forderungen der Kommission für das Minimalgehalt, auch für die Beamten überhaupt verlangt werden kann. Schließlich kommen von den Beamten eine Hälfte von Beamten in das Haus; die Unterbeamten spielen von dem „normen“ Gehren des Staatsbetriebs nichts, wissen ihn und ihnen ist eine Gerechtigkeit aufgegeben. Auch das Vertrauen des Publikums zum Leiter unserer Postverwaltung ist im Schwanken begriffen, denn unter seiner Leitung ist es nicht vermehrt, sondern vielmehr gesunken. Ich erinnere nur an die Verteuerung des Cigaretten, an seine Verteuerung, die Telegraphengebühren zu erhöhen, an den Schwere, der er nicht fördern, sondern erschweren will. Für die Beamten hat er immer nur Erhebungen und noch den Erhebungen ein hartes Wort. Er will immer hören, hören, hören, aber als unverständliche Stelle, bei den unteren Beamten. Er bezieht sich auf Junggelei 44 000 M.; er sollte einmal jeder Jahre lang 40 000 M. davon abstreifen, dann hätte er vielleicht das Recht, zu sagen: die Beamten brauchen keine Zulage. Gerecht könnte werden, wenn der Aufsichtsbereich eingeschränkt wird. Auch das Streikrecht gibt auf allen Seiten zu Klagen Veranlassung. Ein Teil der geborenen Unterbeamten wird nicht in geborenen Stellen beschäftigt, was die Dienstpflicht nicht fördern kann. Durch eine einseitige Regelung können ganz bedeutende Erfolge erzielt werden. Der Beschäftigten könnte ganz von unten Beamten gestellt werden, die beschwerden mit einer kleinen Anzahl im Schlichteramt Verwendung finden, wo die Beamten jetzt schon fast überflüssig sind und mit dem steigenden Verkehr noch mehr überflüssig werden müssen. — Bei den Telegraphen- und Telephonarbeitern haben die Beamten mit der Verteuerung der Lebensmittel nicht Schritt gehalten. Der Einkommen ist ganz verfallen. In einigen Städten 320 M., 320 M., 340 M. in Hamburg 4 M. in Hannover und Erfurt aber nur 3 M. Sind denn dort die Lebensverhältnisse soviel billiger? Die Wahlen, das Reichspostamt einseitig und einseitige Grundzüge der Entlohnung durchzuführen soll. Bei Kranheiten verlieren sie ein Drittel bis ein Viertel ihres Einkommens. Die Post sollte doch mit anständiger Privatbetriebe bezahlt werden, auch bei der etatsmäßigen Anstellung erleben die Leute einen Ausfall, was wohl aus der Welt geschafft werden könnte. Wenn ein Arbeiter krank geworden und von den Kollegen als Hilfskraft gebraucht, der bescheidet wird, wie er eine auskömmliche Situation auf der Straße gefunden und niemand kümmert sich darum, was aus ihm und seiner Familie wird. Auch das sollte der Staatsbetriebe einmal in dem Bereich seiner Ertragungen ändern. Bei etwas gutem Willen hätte man die Telegraphenarbeiter sehr wohl in die Verteilung des Beamten eingestellt werden, sollte man die Verteilung an den bestehenden Beamten heraufheben von der Verteilung zum Gebührenspreise gestellt zu erhalten. Dieser billige Wunsch sollte doch wirklich erfüllt werden. Die Post- und Telegraphenbeamten sind die einzigen Angestellten, die niemand unzufrieden angeht. Man sagt, sie heiraten vielfach, aber für diesen Fall könnte die Unfallversicherung wegschaffen. Man sagt auch, man müsse sie bei stilligen Verfassungen entlassen können. Die Telegraphenbeamten werden doch aber erst mit 27 Jahren etatsmäßig angestellt, und da werden sie bis die letzten Jahre lang abgearbeitet werden (Sehr richtig), ganz abgesehen davon, daß man geschickte Beamten einstellen gegen sie verwehren könnte. — Die Parzellenaufteilung bekommen nur 270 M., 3 M. sollte doch die Mindestentlohnung für diese Beamten sein. Die Forderungen in dem engen Maße eingeschränkt sind. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) In welcher Höhe und aus welcher Höhe die Postgebühren an die Beamten gestellt werden, sollte man in einer Ueberprüfung annehmen; es wird behauptet, daß manche höhere Beamte 3000 bis 5000 M. besitzergüter erhalten bekommen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) — Den Klagen der Postbeamten gegenüber hat der Staatsbetriebe nur laute Ohren; dabei nimmt die

Erkrankungsschiffer der Postbeamten behältte zu. Die geringe Verdienstschiffer der Postbeamten, auf die sich die Verteilung beruht, beruht einfach darauf, daß die Postbeamten, sobald sie ein Jahr krank sind, entlassen werden. (Sehr richtig) In vielen Orten wird über Nacharbeit infolge des Mangels an Beamten geflagt; dagegen ist das Aufsichtspersonal überall sehr zahlreich, in dieser Beziehung können die Zustände bei der Post nur mit den Zuständen in anderen Betrieben verglichen werden. — Was einige Worte zu den Krankenfällen. Gätte man ihre Verteilung in den Händen der Beamten gelassen, so würden sie wohl ebenso mühevoll verwaltet werden, wie von den Arbeitern der Krankenfällen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Statt dessen sind von der Verteilung Krankenfällen entrichtet worden, zu denen die Beamten mehr als 4 Millionen einwärtig Beitrag zahlen müssen. Wie reinigt sich das mit der Verteilung zur Gehung der Geburtenarbeiter zusammen? Die Verteilung ist den Beamten genommen und ganz bureaukratisch geregelt. In Bezug auf die Verteilungen sind die Stellen nur mit den Krankenfällen zu vergleichen. Bei einer Selbstverwaltung würden natürlich auch die Leistungen entsprechend sein. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) — Unerbittlich sind die Zustände in Köln, wo jeder Beamte und jede Beamten die Minute, zu der sie einmal austraten, ihre Notdurft zu verrichten, in ein Zug eintragen müssen, und durch die Minute ihre Rücker. Die Verteilung sollte sich schämen, an weibliche Personen und auch an die männlichen solche Zumutung zu stellen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Beim Postamt Weimars Klagen die Briefträger über teilweise Ueberlastung; der Staatsbetriebe sollte sich einmal die Mühe nehmen und mit seinem Ratgeber Briefträger hinüberfahren, um sich bei den Briefträgern dort anzusehen, dann wird wohl auch er zu dem Erkenntnis kommen, daß dieser Teil der Sparmaßnahme halber aufgestellte Dienstplan ganz unzulässig ist. Auch über Strafen, die in ganz rigoroser Weise verhängt werden, haben die Briefträger dort zu klagen; ebenso über ganz mangelhafte hygienische Zustände im Briefträgerraum.

Auf dem Postamt 48 in Berlin werden alle Unterbeamten, gleichgültig welche Stellung sie haben, von dem Oberbetriebe Einzel zum Einzeln herangezogen. Es existieren dort 18 Sachwagnenpläne, die von den Seiten der Reihe nach auswendig gelernt werden müssen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Wer die Prüfung hierüber nicht besteht, dem wird vom Oberbetriebe eröffnet, die Pläne müssen in der freien Zeit zu Hause gelernt werden. (Erneute sehr richtig.) Auf manchem dieser Pläne sind 300 Orte bezeichnet. Der Staatsbetriebe sollte die Anweisung geben, daß der Briefbetriebe Einzel nicht aus 2 Tagen die Pläne auswendig lernt und dann bei dem Staatsbetriebe eine Prüfung darüber ablegt. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Ist er hierzu zu dumm, so sei er im Postamt nichts mehr zu suchen. Dann wird ihm wohl die Zeit zu solchen Schritten vergehen. Die Postbeamten in Berlin haben den Oberbetriebe Ratgeber um die Verteilung warmer Pulden während des Winters. Er lehnte das ab und gab ihnen den guten Rat, sich frieseben, aber aus eigenen Mitteln, anzukaufen. Diesen Rat hätte er sich auch sparen können. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Die Unterbeamten werden mit großer Billigkeit bezahlt. Gerade die beschäftigten Unterbeamten erhalten nichts. So hat auf dem Postamt 66 der Briefbetriebe ausdrücklich gefordert, er wolle mit dieser Ueberlegung die Unterbeamten freisen, weil sie, wie er glaubt, nur Material haben zugeben lassen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Auch ein anderer Briefbetriebe sagte bei den Unterbeamten hinüber: „Geht doch zu Hause“, nicht ohne Ueberlegung, sondern ohne sich zu unterstellen. Wir ist das Urteil, des Herrn natürlich sehr gleichgültig, aber für ihn ist die Ueberlegung bescheiden. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) und, jedenfalls bewilligt der Reichstag die Unterbeamten nicht für solche unzulässige und unbillige Verteilung. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Es sollte einmal ein Plan über die Verteilung der Unterbeamten gegeben. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.)

Eine Telegraphengebühr in Hamburg, die durch einen starken Wechsel von einem Betriebsabfall erlitt, mußte eine Rente von 700 M. erst durch mehrere gerichtliche Instanzen erziehen, so daß sie schließlich nach 3 Jahren in der Höhe der Rente kam. Das ist auch ein Eindeutiger Beweis für die Verteilung der Reichspostverwaltung. (Sehr wohl bei den Sozialdemokraten.)

Nach einer Beschwerde muß ich vorbringen. Von 17 Uhr abends an herrscht in den Postabteilungen der Postämter ein herrlicher Frieden, das heißt das größte Unglück entsteht dann. Da alle Ein- und Ausgänge infolge der unzureichenden Mannschaften vollkommen verstopft sind, bedeuten die Zustände für die Hausfrauen und jungen Mädchen, die die Post abliefern, wie für die Beamten eine händliche Gefahr für Leben und Gesundheit. Nach dem Postamt sollen sich auf dem Postamt, wo Post mit 20 Pf. Aufschlag zu den Beamten abgeleitet werden, entwickeln. Vielleicht könnte die Postverwaltung auf die Geschäftskunden einwirken, ihre Briefe lieber in den Post- und Nachmittagsstunden abzugeben. — Auf letztere Beschwerden wird ich der letzten Stunde gerade nicht mehr eingehen, ich will nur erwähnen, daß ich im nächsten

Jahre nicht wieder eine solche Fülle von Beschwerden werde vorbringen haben, sondern daß die Staatsbetriebe sich endlich entschließen, die Wünsche der Postbeamten etwas mehr zu berücksichtigen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Biet (Sp.): Die Postbeamten sind trotz ihrer Unzufriedenheit außerordentlich loyal, Sozialdemokraten werden sie sicher nicht (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Nein, nicht aus Angst, sondern aus Ehrlichkeit. Es sollte eine Telephonverbindung mit England ermöglicht werden. Die Post sollte im Ostberke wieder eingeführt werden. Der Herr bei den Klagen der Regierungsbürokraten des Reiches sollte eine Substitutionskarte in ähnlicher Ausführung herausgegeben werden, um nach außen zu publizieren; das deutsche Volk soll hinter seinem Vater. (Rufe: Hurra! Hurra! — Seinerzeit.)

Abg. Biet (Sp.): Das Einsetzen der Sozialdemokraten wird die Postbeamten nicht folgen. Die Beamten empfinden es als Beleidigung, wenn sie als Enkel bezeichnet werden, wie es Herr Biet getan hat. (Rufe: Im Zentrum.) Ich wünsche, daß Herr Biet wohl nur eine sozialistische Vergewaltigung haben; hat doch Herr Brand als Minister gefügt, die Briefbetriebe der Beamten müßten auch gegen das Gesetz unterdrückt werden. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Der Staatsbetriebe sollte hier eine zustimmende Erklärung zu den Beschlägen der Budgetkommission abgeben, das würde ihm bei den Seiten der Beamten genügen. Aus den Örtlichkeiten erhalten wir jetzt befähigt Briefen, dem Beamten die Örtlichkeiten nicht zu nehmen. Die Beamten sollten Folge daraus sein, von dieser Zulage endlich befreit zu werden, damit man nicht mehr den Vorwurf gegen sie erheben kann, es solle ihre Bestimmung im Dienste einer bestimmten Sozialrichtung geschleht werden. (Rufe: Im Zentrum.)

Staatsbetriebe: Die Örtlichkeiten habe ich in seiner Weise beschleunigt, aber den Charakter der Beamten oder an den Dienst eingetragenen. Über die Stellung zu den Beschlägen der Budgetkommission kann ich keine Erklärung abgeben, bevor der Bundesrat eine Entscheidung in dieser Frage getroffen hat.

Abg. Wamm (Wirtsch. Sp.): Im Stenium nehmen sich die Herren von der äußersten Linken der Beamten so sehr an; in der Kommission aber haben die von „Bürokraten“ Beamten gesprochen. (Rufe: In welchem Zusammenhang?) Bei der Wohnungsverhältnisse in dem Zusammenhang, daß man sich um diese „Bürokraten“ Beamten nicht zu kümmern brauche. Auch ein vater Beamten, die die Herren Sozialdemokraten prophezeit haben, würde wohl ebenso erfüllt werden und es nicht leichter haben als die Beamten. Der Herr bei den Klagen der Beamten ist ein außerordentlich ethischer. In dem Zusammenhang ist angenommen, daß die eine Anregung gefolgt, die Adolf Stöcker schon vor Jahren gegeben hat.

Abg. Dr. Sabel (Soz.):

Herr Wamm hat behauptet, in der Budgetkommission habe ein Sozialdemokrat unter Hinweis auf die Lebenshaltung der Beamten die Beamten als „Bürokraten“ bezeichnet. Diese Behauptung kann wohl nicht ohne Zutun des Herrn Wamm, herrlich im Reichsbote und anderen reaktionären Blättern. Durch die Lebenshaltung wird sie nicht wahrer. Ich habe den Ausdruck „Bürokraten“ gebraucht lediglich in Bezug auf die kommunalpolitische Tätigkeit von in einzelnen Orten massenhaft angestellten Beamten, nicht in Bezug auf ihre Lebenshaltung. Das heißt durch die Kennzeichnung erschwert wird, daß die Sozialdemokratie nicht anerkannt, und was haben stets für die Verbesserung der Gehälter und andere Maßnahmen lokaler Verträge gekämpft, im vorliegenden Falle auch für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse. Das kann und nicht hinderlich, aber leider vielfach sehr wertvolle kommunalpolitische Haltung der Beamten Kritik zu üben, gerade weil die Geler für sie und die Wohnungsverträge vielfach auch von den Arbeitern aufgebracht werden müssen, denn es vielfach weit leichter geht als den Beamten. (Sehr wohl bei den Sozialdemokraten.) Ich bin nicht mehr genug anzunehmen, daß Herr Wamm noch meiner Erklärung von seiner Behauptung ablassen wird. Das ist mir auch sehr gleichgültig. Aber es gibt Leute, auf deren Urteil ich mehr geben, und deswegen habe ich diese Erklärung abgegeben. (Rufe: bei den Sozialdemokraten.)

Ragepräsident Dr. Sabel: Es wird mir mitgeteilt, daß nach der Rede des Abg. Rudolf der „Lincoln“ und „Schindler“ Herr Sabel, daß man die betreffenden Herren, wenn er sich nicht zur Ordnung rufen. (Rufe: Herr Sabel (Soz.) meinet ich und wird zur Ordnung gerufen.)

Die Debatte schließt. Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. Wamm (Wirtsch. Sp.): Ich stelle fest, daß Herr Sabel meine Behauptung bestätigt hat. (Seinerzeit bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Sabel (Soz.): Sie sehen, wie recht ich hatte, als ich sagte, ich habe es für ausgiebig, Herrn Wamm von seiner Behauptung abzurufen. Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr, die 1/2 Uhr.

ter
1913.
Hertl.
einsh.
verbe-
häft.
alia.
parr.
% Uhr.
1913.
Hertl.
ID.
Hogart.
rt:
ter
gaurine)
ke,
ruler.
berber.
ierl
id.
e,
ei,
tkal.
sol,
hals-
usk.
und
1917
gung
i.
bet
622
e. Eum
ber-
rter-
sch
ab-
sch-
ab-
um
006
ift

Aus der Partei.

Schumiers Besetzung.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Rein König ist je besetzt worden, wie unser von einem famasiigen christlich-sozialen Parteigenossen erkrankter Genosse Schumier. Im Ottakringer Arbeiterheim, der Stätte von Schumiers Kämpfen, lag er seit Sonnabend aufgebahrt. Die Besetzung hat die Ausnahmungskommission des Bundes beauftragt. Auf dem Wege zum Hofrat in der Reife, die Symbolisieren die 49 Gemeinderäte des Gemeinderats. Den ganzen Sonnabend von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends drängten sich die Massen. Abschied von ihrem Schumier zu nehmen. Die Besucher, die in endlosen Reihen vorüberzogen, werden auf 80.000-80.000 geschätzt.

Sonntag mittags 2 Uhr sollte sich der Beisetzungs von Arbeiterheim in Bewegung setzen. Die Arbeitermassen kamen in geschlossenen Zügen aus den einzelnen Bezirken anmarschiert und bald nach 12 Uhr schon waren in allen umliegenden Straßenzügen der Verkehr der elektrischen Bahn eingestellt. Sehr groß war die Zahl der bürgerlichen Mandatäre, die erschienen, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Der ganze Vorstand des Abgeordnetenbundes war anwesend. Von allen Klubs des Reichstages war ein Vertreter da, ebenso hatten die Klubs des niederösterreichischen Landtages und des Wiener Gemeinderats Delegierte geschickt. Vom Präsidium des Landtages war der Landratspräsident erschienen. Der Bürgermeister von Wien hatte mit seiner Vertretung zwei Magistratsräte betraut. Auch die Bezirke des Bezirkes entfalteten den Begräbnisfeierlichkeiten. Aus allen Gegenden Oesterreichs waren Deputationen herbeigekommen, um Kranzspenden am Grabe Schumiers niederzulegen. Die deutsche Partei war durch Scheidemann, Fischer und Geper, die Berliner Partei durch Genossen Ernst vertreten.

Die Beisetzfeier wurde eingeleitet mit stimmungsvollen vorgetragen Liedern. u. a. Nuss, wider Arbeiter. Von 2 Uhr bis nach 4 Uhr brauchte der Reichenofen bis zum Friedhof. Eine halbe Million Menschen waren auf den Straßen, die teils Spalier bildeten, teils in Reihenfolgen von 12-20 Mann in geschlossenem Zuge dem Grabe folgten. 15 schwereladene Blumenzüge waren durch Beisetzwagen gezogen, und die Wagen haben noch nicht gerückt, denn eine enorme lange Schaar von Kranzträgern lag noch vorüber. Am Grabe, dessen Platz die Stadt Wien zur Verfügung gestellt hat und das die Familie gegenüber dem Rasenweg der Oper der Wiener Feuerungskanäle von 1911 geweiht ist, hielt ein Mitarbeiter Siegfrieds Tod aus der Götterdämmerung. In dem Scherz hatte sich Schumier wenige Tage vor seinem Tode diese Melodie als Grablied erbeten. Nach einem Lied der Arbeiterfänger ergiff dann der Abgeordnete Dr. Ellenbogen das Wort zur Gedächtnisrede. Nach Ellenbogen sprach Scheidemann im Namen des deutschen Parteivorstandes. Er sagte: „Der schmerzhafteste Auftrag, der mir je geworden, führt mich heute nach Wien. Ich soll namens der sozialdemokratischen Partei nach Wien, die Franz Schumier, die letzten Grüße sagen.“ Er sprach mit einer Stimme, die erbeten hat, er getan für das ganze internationale Proletariat. Wir deutschen Sozialdemokraten sind so innig verbunden mit unseren Klassengenossen Oesterreichs, daß uns der furchtbare Schlag, dem Schumier zum Opfer gefallen ist, trifft, als ob er uns selbst getroffen wäre. Nuss sprach, zu wackerer Streiter, du hast gekämpft, wir kämpfen weiter!“ Im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion des deutschen Reichstages widmete dann Richard Fischer dem Toten einen kurzen ergreifenden Nachruf. Danach sprachen Genosse Beer für die österreichische Gewerkschaftskommission, Stein für die sozialistisch-internationale Sozialdemokratie, der liberale sozialistische Parteiführer für den Gemeinderat der Stadt Wien, Genosse Neumann und eine größere Anzahl Delegierte der nationalen Parteigruppen Oesterreichs.

Der Vorbemerkung der Genossen am Grabe dauerte mehrere Stunden. Die Wiener Arbeiter-Zeitung veröffentlicht die Beisetzungsbedingungen zum Tode Schumiers. Fast keine Beschwerde ist zurückgeblieben, der österreichische Ministerpräsident, sämtliche andere Minister, auch der Kriegsminister, das Generalsekretariat, sämtliche Parteien und das Präsidium des Abgeordnetenbundes haben Beileidschreiben geschickt. Außer diesen offiziellen Beileidsbesprechungen haben fast alle die H. H. Finnang, die Beileidsbesprechungen der H. A. Sicherheitswache (Schumpanschnitz) in Wien und die Sozialdemokraten des H. A. Landwehr-Infanterieregiments Wien Nr. 1.

Aus den Gerichtssälen.

Ertrafungen.

Ein großer Vertrauensbruch beging ein 26jähriger Gärtner und Schreibbuben, indem er bei seinem Chef, für den er ein kleines Geschäft mit elektrischen Artikeln zu leisten hatte, zum 100 Mark unterschlug. Der Unternehmer drückte ein Auge zu, sah ein, daß der Angestellte zu wenig Gehalt bekomme und erhöhte das Gehalt um monatlich 20 Mark. Bald nachdem unter der Hand die Angestellte aber im Laufe des Jahres 1912 noch weitere 854 Mark. Die Folge davon war, daß der Mann wegen fortgesetzter Unterschlagung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Wegen des Diebstahls in Bodenmannern wurden vier am 8. Januar zwei Brüder im Alter von 22 und 24 Jahren festgenommen, als sie in der Mauerstraße einem armen Dienstmädchen einen Korb mit allerlei Sachen entwendeten. Der Haupttäter wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, der Mittäter zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein Handwagen, auf den sie ein Schwein luden, stahlen zwei Arbeiter am 14. Dezember d. J. in Spidengasse. Die noch jungen, aber schon brotlos gewordenen beiden Schwein und Wagen für den Spotpreiz von insgesamt 15 Mk. an den hiesigen Fleischer und Wundelbläcker. Das Schwein löst etwa 60 Mark höher gemeint sein, trotzdem löst der Schlächter nur 15 Mk. dafür geboten haben. Das Schwein verlor er zu 25 Mark weiter. Der Hehler wurde zu vier Monaten, die beiden Diebe zu einem Jahre sechs Monaten bzw. einem Jahre Gefängnis und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Weitere Eigentumsvergehen. Ein Mann erntete bei einem Gutsherrn in Angersdorf einen Hahn und sechs Kübner. Er wurde deshalb zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Arbeiter aus Wetzlar, der sich in die Hände eines Gutsherrn verurteilt, wurde zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Arbeiter aus Wetzlar, der sich in die Hände eines Gutsherrn verurteilt, wurde zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Er war nicht 19-Mannmann. Ein hiesiger Getreidehändler, der früher Geschäftsführer gewesen, hatte seine Bücher nicht ordnungsgemäß geführt und war in Kontenz geraten. Bei dem Verkauf seines Getreides verdiente er pro Zentner 60 Pfennig. Er wurde in Zahlungsfähigkeit erklärt und unter 10 Pfennig Pfändungen in der vorgeschriebenen Zeit zu ziehen. Von der Auflage des Kontenzübergangs wurde er jedoch freigesprochen, da er nicht als Vollstreckung im Sinne des Gesetzes angesehen wurde und als Kleinrentner zur Zahlung der Bücher nicht verpflichtet war.

Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 18. Februar 1913.

Sozialdemokratischer Verein.

Am Donnerstag, abends um 9 1/2 Uhr, findet - wie schon angekündigt - die monatliche Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis im großen Saale des Volksparks statt. Auf der Tagesordnung steht außer den Vereinsangelegenheiten ein Vortrag über das in dieser Zeit des Kriegesgebietes besonders wichtige Thema: Imperialismus und Sozialdemokratie. Als Referent ist einer der tüchtigsten Theoretiker unserer Partei, Genosse Dr. Anton Bannetke aus Bremen, genommen worden. Seine zahlreichen sachkundigen Artikel über diese Frage und seine zahlreichen Vorträge, die er über dieses noch strittige Thema mit anderen Genossen führte, bürgen uns dafür, daß wir einen ganz besonders gehaltenen, gründlich durchdachten Vortrag zu erwarten haben. Falls sich also jedes Parteimitglied den Abend für den Besuch der Versammlung frei.

Aus der Stadtverordnetenversammlung.

Es gab in der gestrigen beratungswirksamen Sitzung der diesjährigen Etatberatung gleich zu Anfang einen recht heftigen Zusammenstoß wegen der wieder vorgelegten Anträge auf Erhöhung der Magistratsgehälter. Nach der vor einigen Wochen erfolgten Erhöhung der betreffenden Magistratsgehälter haben einige besonders tüchtige Stadtbürger die Höhe zu hoch befunden und eine neue Vorlage über die Gehaltserhöhungen vorbereitet. Dieses Konzeptsentwurf der Stadtverordneten für den 1. April 1913 ab neu zu regeln und festzulegen für: den Oberbürgermeister auf: 18.000 Mk. - statt bisher 15.000 Mk. - neben 8000 Mk. Repräsentationsgehältern. für den Bürgermeister auf: 14.000 Mk. - statt bisher 12.000 Mk. - Die Erhöhung um 2000 Mk. ist eine persönliche, nicht pensionsfähige Zulage, für die Stadtbauräte auf: 8000 Mk. - adäquaten Marx - steigend alle drei Jahre um 600 Mk. bis 11.000 Mk., für die Stadträte - einseid, des Stadtschulrats - auf: 6000 Mk. - jedesstufen Marx - steigend alle drei Jahre, und zwar zunächst fünfmal um 3000 Mk., also am zweiten um 500 Mk.

Der Etatbauhaushalt bei dieser Vorlage zugestimmt und er suchte Herr Probst deshalb auch die Stadtverordneten um Annahme.

Der stellvertretende Vorsitzende Höhring hatte den wichtigsten Momenten bei der Beratung einer solch enormen Gehaltserhöhung bezeugt, richtig erkannt. Er ergriff als erster Diskussionsredner das Wort und sagte, was er dabei dem städtischen Magistrat schuldig ist. Er verteilte - was sonst nie geschieht - seinen Präsidentenplatz, trat vor die Stadtverordneten und begründete nach dem Referenten Probst nochmals den Antrag. Beide Redner betonten immer wieder, daß Halle im Vergleich zu anderen Städten niedrige Magistratsgehälter habe und diese erhöht werden müßten, wenn der Auf der Stadt nicht leiden und sich gute Kräfte überhaupt nach hier noch melden sollten.

Stadtb. Emmert sprach namens unserer Vertreter gegen die Vorlage. Die Majorität von sechs Stimmen, mit der vor einigen Wochen die Vorlage abgelehnt wurde, scheint jetzt verschoben zu sein. Die damit noch widerstrebenden Vertreter waren hauptsächlich einseitig worden durch die Hinweis darauf, daß das Ansehen der Stadt leiden könnte, wenn man seine höheren Gehälter bewillige. Im Wirtschaftlichen wird es im Gegenteil jetzt immer schlechter aussehen, die Wärfte wird immer schlimmer. Und wenn sich die Stadtverordneten auch hätten einseid lassen, so sei sicher, daß bei einer Vermittlung würde die Bürger der Stadt die Zulage abgelehnt würde. Nun sagt man uns demgegenüber, die Finanzlage der Stadt ist jetzt so günstig, daß trotz einer Steuererhöhung noch die Gehaltsaufbesserungen erfolgen könnten. Man tut so, als wären wir nur so im Golde. Die Heberhölzer sind aber doch nur darauf zurückzuführen, daß das Einnahmen Jahr für Jahr viel zu viel Steuern abgeben werden können. Die Aufschwung hat sich besonders stark gezeigt. Aus dem aus zu viel erhobenen Steuern entfallenden Heberhölzern, sollen jetzt die Oberbeamten Laufende angesetzt erhalten, während bei den Arbeitern mit jedem Pfennig gerechnet wird. Demen wird höchstens alle Jahr ein bis zwei Pfennig zum Stundenlohn zugelegt. Die Stadtverordnetenmehrheit ist gegenüber den Magistratsberatern aber auch nur deshalb so freigiebig, weil diese ihr zur Anrechnung der Arbeiter Hilfe leisten müssen.

Vorherige Höhring unterwarf sich in außerordentlich scharfen Töne dem Redner, um ihn wegen seiner Ausdrücke zu zügel. Er dürfte nicht sagen, daß die Mehrheit sich habe einseid lassen, denn das würde heißen, es seien ungebührliche Mittel angewandt, um Stadtbürger zu anderen Ansichten zu bringen. Eine solche Unterstellung ist unzulässig. Höhring habe der Redner wieder gesagt, daß die Stadtverordneten die Arbeiter freisetzen wollten. Die Freisetzung richte sich von selbst, nach allem, was die Versammlung für die städtischen Arbeiter schon getan habe. Er weiß auch diese Freisetzung deshalb als ungebührlich zurück.

Genosse Emmert antwortete dem Herrn Höhring, er habe gar nichts an seinen Worten heranzudeuten und juristisch auszuliegen was damit gemeint sein könne. Wenn etwas unparlamentarisches gesagt werde, könne er Ordnungsrufe erteilen. Sonst nichts! Nach einem weiteren kurzen Gespräch fuhr Genosse Emmert fort: Er widerspricht, daß die städtischen Wärfte wirtschaftliche Lage nicht den Angaben der Stadtbürger als Gehaltserhöhung zu bewilligen. Im Wirtschaftlichen werden außerdem die großen Kämpfe im Bau- und Holzgewerbe bevor. Das könnte neue Störungen im Geschäftswesen bringen. Bei diesen großen Lohnbewegungen seien es übrigens gerade einige der führenden Stadtverordneten, die den Arbeitern, die die Aufbesserung drängen zum Lebensunterhalt brauchen, jeden Pfennig Lohnbörderung ablehnen, während sie hier einzelnen große Beträge bewilligen. Aber das gleiche ja nur - wie er schon sagte - in der Voraussetzung, daß die bedachten Oberbeamten stets energisch die Arbeiter und ihre Organisationen bekämpfen! Als Sozialdemokrat konnte man sich der Haltung wegen als freieren, wenn recht viel toller anseineren, Folgen bewilligt würden, wenn man nicht auf die wirtschaftliche Lage der Stadt geschaut hätte. Sie brauchen bei Lohnbewegungen hinterher gehörig zurückzugehen. Diese Politik befolge man aber im Interesse der

Stadtbürger nicht, bewegen aber er ihm einseitig nicht gegen die Erhöhung, um sie zu Fall zu bringen. Er erliche bringen, die Vorlage, die gegen den Willen der Bevölkerung herbeigeführt werden.

Es schien zunächst, daß gar keine weitere Diskussion stattfinden sollte; da, im letzten Augenblick, meldete sich noch Herr Anabe, um eine kleine Stoffänderung in der Vorlage zu beantragen und bei der Gelegenheit dem Magistrat, insbesondere dem Oberbürgermeister, ein gutes Zeugnis auszusprechen: Wir können mit unserer Verwaltung zufrieden sein, sagte Herr Anabe, und das Zeugnis dieses Stadtbürgers in allen Lebenslagen können wir dem hochwürdigsten Magistrat. Er ist der Stadtbürger Liebe würdig.

Stadtb. Probst teilte auf eine Anknüpfung Emmerts hin mit, daß die Vorlage 8000 Mk. Rollen verurteilt werde; der erste Magistratsvoranschlag betrage 14.000 Mk.

Stadtb. Gergan hielt es für nötig, sich auf dem Gemeinplatz zu tummeln, daß die Arbeiter auch wiederholt Zulage erhalten hätten. Ueber das wieviel, das Genosse Emmert als das wichtigste zu einem Vergleich mit der jetzigen Vorlage vorangestellt hatte, schweig sich der Herr aus.

Nach dieser Aussprache wurde der Konzeptsentwurf in großen Besprechungen in Einzelabstimmungen mit großen Mehrheiten gegen 5 bis 7 Stimmen Minorität angenommen.

Es folgt die Beratung der Etatberatung. Der Etat der Allgemeinen Verwaltung wurde nach Besprechung einiger kleinerer Dinge, wie Altkassen und Abortbandtücher, angenommen. Beim Etat der Straßenbeleuchtung wurde mitgeteilt, daß sich das Preisgattungs bei den Probenarbeiten in der St. Ulrichstraße sehr gut bewährt habe. Die Behandlung der Lampen sei einfacher als bei elektrischen Licht, auch könne gar Nacht durch das Wasserlicht viel besser für gleichmäßige Beleuchtung gezeigt werden. Es ist beabsichtigt, diese Beleuchtungsart für Moritzweg, Neue Promenade, St. Braunsstraße, Rannischstraße, Steinnweg und Rannischstraße durchzuführen. Ein Stadtbürger wünschte auch für die beleuchtete Landwehrstraße diese bessere Beleuchtung. Dann wurde der Etat angenommen, ebenso der der Gartenverwaltung.

Beim Etat der Friedhofverwaltung wurde Herr Schwabe über die vielen ungesegneten Gräber auf den Friedhöfen geführt. Stadtrat Richter sagte eine Untersuchung der Angelegenheit an.

Stadtb. Emmert erklärte dazu: Es wäre das richtige, die Stadt übernehme die Pflege sämtlicher Gräber, dann könnten kleine, einseitige Anlagen geschlossen werden und die kleinen Gräber wären die Sorge los. Redner fragte dann weiter, wann denn der Herr Schwabe ein in der Friedhofverwaltung eine Besetzung freigeben werde, und wo die Toten aus dem Besten beerdigt werden sollten, wenn der Erbschaft Friedhof belegt ist, was bald der Fall sein werde.

Stadtrat Richter antwortete darauf, die Neuordnung des städtischen Friedhofes hänge von der polizeilichen Genehmigung ab. Im übrigen seien die Vorbereitungen für den neuen Friedhof an der Dessauer Straße soweit bereits, daß dort aber Voraussetzungen nach in diesem Herbst bereits beendet werden könnten.

Der Etat der Friedhofverwaltung wurde nun genehmigt, ebenso der des Statistischen Amtes. Der Vorherige Höhring hielt es hierbei für notwendig festzusetzen, daß nicht, wie der Wohnungsinpektionsbericht sagt, 20 Prozent aller Geburten in Halle unehelich sind, sondern nur 13 Prozent. Bei den 20 Prozent seien die von auswärts kommenden Familien mitgerechnet. Die Beschäftigten seien darum hier nicht schuldlos, sondern die Mehrheit wünschte der Herr, ein Statistiker über die Steuererleichterungen und über die Gründe, die von der Steigerung von 100 auf 172 Prozent Zuschlag führen könnten.

Bürgermeister v. Holtz teilte mit, daß eine solche Aufstellung im Steuerbureau bereits in Arbeit sei, und im nächsten Verwaltungsjahr erscheinen werde.

Es folgt jetzt, da alle Einzelentscheidungen genehmigt sind, die Festsetzung der Steuern und Abgaben.

Beim Vortrag der Position des Konzeptsentwurfes Steuererhöhung Stadt, Reife Widerspruch. Weil eine Petition vorliege, die Steuer zu befehlen, könne man doch den Betrag nicht ohne weiteres in den Etat einstellen; es müsse doch erst über die Petition verhandelt werden.

Demgegenüber meinte Bürgermeister v. Holtz, daß für dieses Jahr laut Ortsrat an der Steuer nicht mehr zu rütteln sei. Man könne nur hinterher noch über die nachträgliche Aufhebung reden. - Herr Reife erklärte sich damit einverstanden.

Stadtb. Emmert er jedoch wundert sich sehr darüber, daß die Petition, die schon am 15. Dezember eingereicht ist, erst jetzt zur Beratung kommen solle. Es werde nun einfach gesagt, die Konzeptsentwurf sei in den Etat einzusetzen und man verträute, wie in früheren Jahren, die Wärfte wieder auf das nächste Jahr. Das ist aber ganz unbillig. Die auch die Wärfte belastete Aufbesserungssteuer bringt von Jahr zu Jahr mehr Einnahmen, im neuen Jahre sind sogar 90.000 Mk. Mehr einnahmen vorgesehen. Dadurch würde der Zustand an Konzeptsentwurf fast wieder den Zustand zur Verfügung steht. Die Steigerung der Steuer für dieses Jahr ist also durchaus möglich. Das Etatsrecht steht dem absolut nicht entgegen, denn sonst hätte man heute nicht auch noch schnell die Gehaltserhöhung für die Magistratsbeamten bewilligen und in den Etat hineinrechnen können. Der Halbesche Lokalverband der Wärfte steht einmütig auf dem Standpunkt, daß die Konzeptsentwurf als eine ganz ungerechte Belastung der Wärfte anzusehen ist. Redner wies dann an einigen Fällen der Praxis nach, wie schwer diese Belastung auf den umgehenden, umbauenden oder sich sonst verändernden Wärfte drückt. Der Wechsel in dem Welt der Weltwirtschaft wurde den Wärfte aber nicht ohne auch durch eine ganz anders Konzeptsentwurfemethode des hiesigen Stadtschulrates erkannt. Der Ausschuss geht nämlich nur dann die neuen Konzeptsentwürfe urfunde heraus, wenn der bisherige Inhaber seine alte Urkunde zurückgegeben habe. Das sei geschehen zu unzulässig. Jeder Wärfte dürfe noch zwei Jahre nach Aufgabegabe seines Geschäfts die Konzeptsentwürfe behalten. Das habe auch der Minister des Innern anerkannt. Auf eine Beschwerde über die sonderbare Gemaltpraxis des Halbeschen Stadtschulrates habe der Minister kurz und bündig geantwortet:

„Die Weinabgabe eines durch rechtskräftigen Beschluß oder durch rechtskräftiges Urteil eines Kreisgerichtes, Stadtschulrates oder Bezirksgerichtes erteilten Konzeptsentwurfes darf von der Aufgabe der Konzeptsentwürfe des bisherigen Inhabers oder von seinem Verzicht nicht abhängig gemacht werden.“
Trug dieser neuen ministeriellen Anweisung die der Stadt ausschließend, noch keine alte ungedrehten Praxis. Es scheint fast, als solle so dafür getagt werden, daß möglichst alle Konzeptsentwürfe beizugeht werden, auch von früheren Konzeptsentwürfen.

2. Beilage zum Volksblatt.

№. 42

Halle (Saale), Mittwoch den 19. Februar 1913

24. Jahrg.

Gewerkschaftliches.

Die Tarifverhandlungen im Holzgewerbe.

Die von der zentralen Einigungsanstalt in die sieben Gauhauptämter bezirkelten Verhandlungen über Lohn und Arbeitszeit konnten allgemein ohne größere Schwierigkeiten beendet werden. Nur die Unternehmer in Ostpreußen sind noch vor dem Gauhauptamt in Königsberg hinhin offene Arbeit angeht. Als hier die allgemeinen Auseinandersetzungen beendet waren und die Verhandlungen über die einzelnen Lohngebiete (Breslau, Weutben mit Inhabergebiet) begonnen hatten, wurden sich die drei Schiedsrichter Stadtrat Hoff-Belzig als Vorsitzender, Referendar Göttsche-Brosien als Vertrauensmann der Unternehmer und Arbeitersekretär Rittig-Belzig von den Schlichtern, schlichtete, daß die festzusetzenden Lohnhöchungen nicht nur auf die Mindestlöhne, sondern wie beim letzten Tarifabschluß auf alle bisher gezahlten Löhne zu geschärfen sein. Darauf erklärten die Unternehmervertreter, daß sie unter solchen Umständen von weiteren Verhandlungen absehen müßten. Auch der Hinweis der Arbeitervertreter, daß nichts, das solche Erklärungen vorläufig gar nicht angebracht seien, sondern daß über sämtliche Ergebnisse der Verhandlungen erst in den am 22. und 23. Februar vor der zentralen Einigungsanstalt genügend abschließenden Verhandlungen sich die Zentralorganisationen später befinden erklären müßten; auch die Bemerkungen des Vorsitzenden waren nutzlos.

Nun muß die Frage der Arbeitszeit und der Löhne für den Gau Mitteldeutschland nach den von den Zentralorganisationen getroffenen Vereinbarungen am 22. bezw. 23. Februar in Berlin verhandelt werden.

Für das Gauhauptamt Norddeutschland wurden die Verhandlungen in Altona unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Wulff geführt; als Vertrauensmann waren von den Unternehmern Dr. Welpthal, von den Arbeitern der Korporation des Bauarbeiterverbandes Hr. Baepion ernannt. In der ersten zentralen Verhandlung hatten die Unternehmer für den Gauhauptamt Norddeutschland jede Lohnverhöhung abgelehnt, was wurde leinere Arbeitszeitverlängerung ausgemittelt. Die Unternehmer hatten auch fast allen Lohngebieten Vertreter zu den Verhandlungen hinzugezogen. Nach der allgemeinen Beratung wurde über die 57 Lohngebiete einzeln verhandelt. Die Unternehmervertreter konnten die Notwendigkeit einer nennenswerten Lohnverhöhung nicht betreiben, weil die Gehaltsverhältnisse zahlreiche Schwierigkeiten zur Begründung ihrer ansehnlichen Forderungen abstritten.

Das Resultat einer zweitägigen Verhandlung war, daß von den Unternehmern für sämtliche Lohngebiete eine Lohnverhöhung abgelehnt wurde, auch leinere Arbeitszeitverlängerung sollte eintriften. Es wurde hierauf an die Schlichtervertreter das Verlangen gestellt, zunächst die Forderungen zu reduzieren.

was diese jedoch ablehnten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden die Beratungen in einer engeren Kommission fortgesetzt, um doch für einen Teil der Lohngebiete eine Einigung unter den Parteien zu ermöglichen. Das Resultat dieser Verhandlungen war, daß für die Mehrzahl der Orte eine Lohnverhöhung von 3 Pf. für über 20 Jahre alte Schlichter zugesagt wurde. Dieses Angebot bezeichnen die Schlichtervertreter als unannehmbar.

Schließlich fällt die Einigungsamt auf Ersuchen beider Organisationen einen Schiedspruch. Danach wurde eine Arbeitszeitverlängerung von 10 auf 1 1/2 Stunden täglich für Ostpreußen und eine solche von 1/2 auf 1 1/2 Stunden für Braunschweig und Sletlin angedungen. Für eine Reihe weiterer Orte soll eine Verlängerung sofort eintreten, wenn eine solche für das Baugewerbe beschloffen wird. Die Lohnverhöhungen sind auf die drei Vertragsjahre verteilt. Die obgenannte Anerkennung der Schiedsprüche unterliegt der Genehmigung der Vertragsparteien.

Auspeuerung und Streik im Hamburger Hafen.

Im Hamburger Hafen haben die Dantelerleute in einem schweren Arbeitkampf; die Binnenarbeiter kämpfen um die Mindestverdienste. Der Streik der Dantelerleute macht sich schon in einem Großen der Beretz bemerkbar. Die Arbeit ruht in sämtlichen Dantelerbetrieben. Der Streik der Binnenarbeiter verschärft die Situation bedeutend. Gingen kommt zu allem noch eine neue Bewegung, die mit den anderen nur in loser Verbindung steht; die Arbeiter der Lagerhausgesellschaften, die bei der früheren Lohnbewegung im Hafen fort ausgingen, hatten vor kurzem einen Lohnarbeitsvertrag eingereicht, der vor allem eine Erhöhung der Löhne vorsch, da diese Arbeitergruppe von allen am schlechtesten bezahlt wird. Es handelt sich bei dieser Bewegung vorläufig um 75 Mann. Die Sportlagerhausgesellschaft beantragte Verhandlungsbereitungen des Deutschen Transportarbeiterverbandes mit der Auspeuerung sämtlicher Arbeiter. Die Entlohnung bei einer zweiten Gesellschaft folgt in den nächsten Tagen. — Menschenhändler sind auf der Suche nach Arbeitswilligen. Arbeiter, halter den Jagd fern, verbietet, daß Vertreter an der Arbeitersache den Kampfen in den Rücken fallen!

Gewerkschaftliche Zentralisation in England.

Die Bewegung zur Zentralisation zerplitterte Gewerkschaften, die in den letzten Jahren mit großer Kraft eingeleitet hat, erzielte gestern ihren schönsten Erfolg. Nach anderthalbjährigen Verhandlungen ist die Verschmelzung von drei Eisenbahnerorganisationen endgültig beschlossen worden. Die drei Organisationen sind: die Amal-

gamated Society of Railway Servants mit 150 000 Mitgliedern und einem Reservefonds von 450 000 Pfund Sterling, die General Railway Workers' Union mit 50 000 Mitgliedern und einem Reservefonds von 200 000 Pfund Sterling und die United Railwaymen and Steamfitters Society mit 8000 Mitgliedern und einem Reservefonds von 7000 Pfund Sterling. Die neue Organisation, die National Union of Railwaymen (Nationale Union der Eisenbahner), heißt, wird demnach 188 000 Mitglieder zählen und über einen Fonds von 460 000 Pfund Sterling (= 9 300 000 Mark) verfügen. Die Organisation ist die größte zentralisierte Gewerkschaft Großbritanniens.

Die Verschmelzung ist der direkte Ausfluß des allgemeinen Eisenbahnerstreiks des Jahres 1911, bei dem alle britischen Eisenbahnerorganisationen zum erstenmal einmütig zusammenwirkten. Hätte jener große Kampf, wie ein Führer der Eisenbahner gestern treffend bemerkt, seinen andern Erfolg aufzuweisen, er hätte die Mühen und Opfer reichlich gelohnt. Die letzte Durchberatung der neuen Statuten nahm volle 8 Tage in Anspruch. Sie wurden von den Delegierten der drei Organisationen Punkt für Punkt erst in separaten Sitzungen und dann gemeinsam durchberaten. Gestern nachmittag konnten die Bevollmächtigten schließlich ihre Unterschriften unter die neuen Statuten setzen und die Geburt der neuen Organisation wurde unter großer Begeisterung der Anwesenden.

Das Werk der Vereinigung ist jedoch noch nicht vollständig. Die Organisation der Lokomotivführer hätte sich noch abschließen und die Verschmelzung der Lokomotivführerorganisation wünschenswert. Es darf jedoch gehofft werden, daß sich nun bald auch diese Gewerkschaft der neuen anschließen wird.

Mitteilungen über Gewerkschaftskämpfe.
Ein Streik im Kaspierergewerbe. In einem Arbeitkampf ist es bei der Firma Benslein, Süd u. Komp., Signalmittelabrikt in Blomberg (Kippe-Deimold) gekommen. Die fortgesetzt verweigerten Arbeitsverpflichtungen veranlaßten die Arbeiter, sich der Organisation anzuschließen; sie konnten so die Abgabe zurückziehen. Darauf suchte die Firma ungeneigte Arbeiter anzuwerben und erneuerte dann den Versuch, doch die Arbeiter legten gemeinsam die Arbeit nieder.

Der Streik der Glasarbeiter in Lünen bei Dortmund dauert ununterbrochen fort. Die Firma bemüht sich durch Agenten, Arbeitswillige zu bekommen, was ihr bis jetzt noch nicht gelungen ist. Die Glasarbeiter werden erneut er sucht, Arbeitsangebote nach Lünen abzulehnen.

Streik in der Großhändler-Schuhindustrie. Die Bemühungen der Arbeiterschlichter und Organisationsvertreter, einen Ausgleich herbeizuführen, scheiterten an dem Widerstand der Großhändler, so daß die Arbeitsniederlegung erfolgt ist. Am 15. d. M. nachmittags, fanden nachdem Verhandlungen statt. Die Arbeiter machten den letzten Versuch,

Hausfrauen!!

Haben Sie schon die Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

Sanella

in Ihrem Haushalt aufgenommen?

„Sanella“ kostet nur 90 Pfennige das Pfund und ist unerreicht in Qualität.

Besseren Ersatz für die teuere Naturbutter gibt es nicht!

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Nachahmungen weisen man zurück.

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Dievo, Rheinland.

Fabrikniederlage: Halle, Prinzenstr. 18. Telefon 863.

Sanella ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche stets frisch zu haben, woselbst Sie auf Wunsch die Broschüre „Was jede Hausfrau wissen sollte“ gratis erhalten werden.

um eine Umgründung zu ermöglichen. Demnach muss Gesellschaft in Gesellschaft übergehen.

Auf der bismarckischen Seite werden die gesamte Besatzung mit der Folger sämtlicher Dampfer. Der Rest wird mit den Steuerleuten und den Maschinenisten in beschränktem Umfangem aufrecht erhalten.

Uns der Provinz.

Vom Hausbesitzerprivileg.

Zu der Frage, wer „Hausbesitzer“ im Sinne des Hausbesitzerprivilegs der Städteordnung ist, hatte dieser Tage das Oberverwaltungsgericht Stellung zu nehmen. Wie in verschiedenen anderen Städteordnungen (Münster, Meiningen) ist auch in der Städteordnung für die sieben sächsischen Provinzen bestimmt, daß die Hälfte der zu wählenden Stadtverordneten Hausbesitzer (Eigentümer, Nießbraucher usw.) sein müssen.

Die Stadtverordneten-Versammlung von Bismarck hatte die Wahl des Kaufmanns Lazarus zum Stadtverordneten, die im November 1910 erfolgt war, für ungültig erklärt, weil hier ein Hausbesitzer (Eigentümer, Nießbraucher usw.) hätte gewählt werden müssen, das ihm vorläufig für zwei Jahre auf ein Hausgrundstück eingetragene alleinige Nießbrauchsrecht aber nicht als solches im Sinne des Hausbesitzerprivilegs anzuerkennen worden könne. Der Bezirksausschuß wies die nun von S. angestrebte Klage ab, erklärte also die Wahl ebenfalls für ungültig. Das Gericht hielt ein Nießbrauchsrecht im Sinne der fraglichen Bestimmung bestandsfähig nicht für vorliegend, weil es sich nur um ein, wenn auch eingetragenes, so doch nur auf zwei Jahre befristetes Nießbrauchsrecht handelte, und weil dies auch nur eingetragenes, ein einseitig Substantiarium des Grundstücks vorgebrungen, das die Besitzer für 10 000 Mk. abgegeben und 40 000 Mk. die die Grundstück hatten und für die kein Erlaß zu beschaffen war, dem Grundbesitzer die übrigen 30 000 Mk. fundierten. Auch nur der dem Grundbesitzer gegenüber weitere materielle Verpflichtungen eingegangen. Dafür war ihm dann das Nießbrauchsrecht auf zwei Jahre eingetragenen worden.

Auf die Berufung verbandelte das Oberverwaltungsgericht zum zweiten Mal in der Sache. Es waren noch Materialien zur Entstehungsgeschichte der Städteordnungen eingeholt worden. — Ein Kommissar des Ministers des Innern war erschienen. Dieser trat für Aufrechterhaltung der Entscheidung des Bezirksausschusses ein. Als Hausbesitzer im Sinne der Städteordnung konnte dem Eigentümer gleichgestellt werden nur ein solcher Nießbraucher, welcher durch ein festes Band mit einem Grundstück und dadurch mit den Gemeindefinanziellen verbunden sei. Ein formales Nießbrauchsrecht genügt nicht.

Das Oberverwaltungsgericht bestätigte die Vorentscheidung und damit die Ungültigkeitserklärung der Wahl. — Gründe: Der Senat sehe im wesentlichen auf dem Standpunkt des Bezirksausschusses. Der Inhalt der Manner im angezogenen Gesetzesparagrafen. — (Eigentümer, Nießbraucher usw.) — bedeute nichts anderes, als eine Erklärung des Besitzers Hausbesitzer im Sinne der Städteordnung. Danach liegt dem Hausbesitzer vorliegend, der durch sein Verhältnis zu dem Grundstück angiebt, die Gemeinde zu verlassen, sei und an dem Besitz und Besitze der Gemeinde ein besonderes Interesse habe. Hier lagen nur bei dem Nießbrauchsrecht die Dinge tatsächlich so, daß es sich im wesentlichen um ein Nießbrauchsverhältnis handele und daß außerdem der Nießbraucher auf zwei Jahre eingetragenen sei. Unter diesen Umständen könne nicht behauptet werden, daß es sich um einen Hausbesitzer handle, der wirklich berant, wie es die Städteordnung erfordert, mit dem Wohle der Gemeinde verbunden sei.

Hessenberg. Gerabergstraße 11 hier in der Nacht ein Teil der Brüstung der Wolltrockenröhre. Nebenfließ sah die Sache schon seit Monaten aus; man kann von Glück sagen, daß dabei kein Unglück geschehen ist. Sollte das Geländer in den Abenden nachgeben, so würden die Arbeiter in die Röhren fallen, wäre ein solches wohl unermesslich gewesen.

Reichsberg. Dreizehnter Parteiverammlung. In dem besagten Besonderen hiesigen Landesrat wurde die Besammlung der Sozialdemokratischen Vereins auf der Genosse Reichsberg-Großelände den Bericht vom Freuenstag. In seinen Ausführungen wies der Redner vor allem auf die bevorstehende Bundtagswahl hin, mit welcher sich auch der Freuenstag in der Hauptstadt befaßt. Welcher Wunsch dankte dem Redner für seinen belehrenden Vortrag. Zum bevorstehenden Parteitag soll der Bericht des Freuenstages den Bundtagsvorstand abarbeiten, im wesentlichen eine gemeinschaftliche Resolution im ganzen Parteifreuenstag vorgenommen werden soll.

Sachsen. Wobeslitz und Wobeslitz — in der 17. Sitzung der Arbeiterkammer. Im Gemeindefinanziellen wurde der unter der hiesigen Arbeiterkammer rühmlich bekannte Gemeindefinanz, in jüngster Zeit sich sogar als Generalstreik bezeichnende frühere Gemeindefinanzräte Jäger aus Eilenburg wieder abgeben. Die Arbeiterkammer, die sich dementsprechend angestrebter Weise Wobeslitz der aus der freien Gewerkschaft auszuscheiden, „Generalstreik“ den Besetzung der beiden Männer, die — ein jeder in seiner Art — von großer Bedeutung für unser Volk gewesen sind und es auch noch heute sind. Er stelle dann beide Charaktere und Lebensweise einander gegenüber, der eine von warmer, die Not des Volkes mitfühlen der Liebe getrieben und der andere in seinem Leben und Tun von fanatischer Eitelkeit, die gegen die bestehende gesellschaftliche Ordnung bestimmt. In kurzen markigen Worten verstand er sie, die beiden Gesellen plastisch für die Seele der Hörer zu stellen, und wie gebannt, lauschten sie seinen wichtigen Worten. „Wäre es nicht angebracht, daß der fromme Jäger während seiner Schichten aus einem von seinem Lebenswerk ererbte, Wohlstand, die Besetzung der Besetzung einzelner Kapitel, besonders des Abschnittes Frageburg verlassen haben, wir sind bereit, ihm nachzugeben.“

Wiesbaden. Infall Freitag vormittag wurde durch eingehendes Gestein auf der Grube Barbara ein Arbeiter so schwer verletzt, daß er sofort nach dem Krankenhausbefehl in die Halle überführt wurde.

Wiesbaden. Ein raffiniertes Diebstahl wurde in der Nacht zum Donnerstag hier beim Gießblech Schumann verübt. Mehrere Arbeiter, die die Diebe in der Nacht, in dem Gebäude betreten wurde, nahmen die wertvollsten Stücke sowie zwei Gebeut Betten und ein Fahrrad mit, hatten dann aus dem Schuppen unseres Parteibüros Wollener einen Wollener gefärbten Handtuch, wurden derselben mit dem gestohlenen Gut, das durch aus dem Keller gebrachte Spiritosen und Wollener erstanden wurde, und machten durch ihre Nachschau dem Wollener, wo man der angestrebten Arbeit ein kleiner Winkel eingenommen wurde. Obgleich im andern Morgen ein Polizeibeamter auf die Spur gelassen wurde, war es nicht möglich, der aus mehreren Köpfen bestehenden Diebesgesellschaft habhaft zu werden.

Wiesbaden. Wollener sich Arbeitervereiner bedrückt fühlen. Zu dem in Nr. 3 unter dieser Überschrift gedruckten Bericht über die durch die verurteilte Frage, welche die Arbeiter nicht einverstanden sind, ist ein gewissermaßen erfolglos Besuche aus Dornburg nun damit alle Gott zu fingen. Sollte dieser fange er als

überzeugter Arbeiter überhaupt nicht. Auf Veranlassung eines ihm persönlich bekannten Mannes hätte die Arbeit Schlichter durch Äußerung dieser Worte den aus dem Dorfe Dornburg-gegangenen eine verheerende Debatte gehabt.

Wiesbaden. Arbeitervereiner. Für alle Arbeiter und jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen findet am Donnerstag, den 30. Februar, im Saale des Herrn Freundes, Kirchstraße, eine öffentliche Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Die Arbeitervereiner. 2. Die Arbeitervereiner. 3. Die Arbeitervereiner. 4. Die Arbeitervereiner. 5. Die Arbeitervereiner. 6. Die Arbeitervereiner. 7. Die Arbeitervereiner. 8. Die Arbeitervereiner. 9. Die Arbeitervereiner. 10. Die Arbeitervereiner. 11. Die Arbeitervereiner. 12. Die Arbeitervereiner. 13. Die Arbeitervereiner. 14. Die Arbeitervereiner. 15. Die Arbeitervereiner. 16. Die Arbeitervereiner. 17. Die Arbeitervereiner. 18. Die Arbeitervereiner. 19. Die Arbeitervereiner. 20. Die Arbeitervereiner. 21. Die Arbeitervereiner. 22. Die Arbeitervereiner. 23. Die Arbeitervereiner. 24. Die Arbeitervereiner. 25. Die Arbeitervereiner. 26. Die Arbeitervereiner. 27. Die Arbeitervereiner. 28. Die Arbeitervereiner. 29. Die Arbeitervereiner. 30. Die Arbeitervereiner. 31. Die Arbeitervereiner. 32. Die Arbeitervereiner. 33. Die Arbeitervereiner. 34. Die Arbeitervereiner. 35. Die Arbeitervereiner. 36. Die Arbeitervereiner. 37. Die Arbeitervereiner. 38. Die Arbeitervereiner. 39. Die Arbeitervereiner. 40. Die Arbeitervereiner. 41. Die Arbeitervereiner. 42. Die Arbeitervereiner. 43. Die Arbeitervereiner. 44. Die Arbeitervereiner. 45. Die Arbeitervereiner. 46. Die Arbeitervereiner. 47. Die Arbeitervereiner. 48. Die Arbeitervereiner. 49. Die Arbeitervereiner. 50. Die Arbeitervereiner. 51. Die Arbeitervereiner. 52. Die Arbeitervereiner. 53. Die Arbeitervereiner. 54. Die Arbeitervereiner. 55. Die Arbeitervereiner. 56. Die Arbeitervereiner. 57. Die Arbeitervereiner. 58. Die Arbeitervereiner. 59. Die Arbeitervereiner. 60. Die Arbeitervereiner. 61. Die Arbeitervereiner. 62. Die Arbeitervereiner. 63. Die Arbeitervereiner. 64. Die Arbeitervereiner. 65. Die Arbeitervereiner. 66. Die Arbeitervereiner. 67. Die Arbeitervereiner. 68. Die Arbeitervereiner. 69. Die Arbeitervereiner. 70. Die Arbeitervereiner. 71. Die Arbeitervereiner. 72. Die Arbeitervereiner. 73. Die Arbeitervereiner. 74. Die Arbeitervereiner. 75. Die Arbeitervereiner. 76. Die Arbeitervereiner. 77. Die Arbeitervereiner. 78. Die Arbeitervereiner. 79. Die Arbeitervereiner. 80. Die Arbeitervereiner. 81. Die Arbeitervereiner. 82. Die Arbeitervereiner. 83. Die Arbeitervereiner. 84. Die Arbeitervereiner. 85. Die Arbeitervereiner. 86. Die Arbeitervereiner. 87. Die Arbeitervereiner. 88. Die Arbeitervereiner. 89. Die Arbeitervereiner. 90. Die Arbeitervereiner. 91. Die Arbeitervereiner. 92. Die Arbeitervereiner. 93. Die Arbeitervereiner. 94. Die Arbeitervereiner. 95. Die Arbeitervereiner. 96. Die Arbeitervereiner. 97. Die Arbeitervereiner. 98. Die Arbeitervereiner. 99. Die Arbeitervereiner. 100. Die Arbeitervereiner. 101. Die Arbeitervereiner. 102. Die Arbeitervereiner. 103. Die Arbeitervereiner. 104. Die Arbeitervereiner. 105. Die Arbeitervereiner. 106. Die Arbeitervereiner. 107. Die Arbeitervereiner. 108. Die Arbeitervereiner. 109. Die Arbeitervereiner. 110. Die Arbeitervereiner. 111. Die Arbeitervereiner. 112. Die Arbeitervereiner. 113. Die Arbeitervereiner. 114. Die Arbeitervereiner. 115. Die Arbeitervereiner. 116. Die Arbeitervereiner. 117. Die Arbeitervereiner. 118. Die Arbeitervereiner. 119. Die Arbeitervereiner. 120. Die Arbeitervereiner. 121. Die Arbeitervereiner. 122. Die Arbeitervereiner. 123. Die Arbeitervereiner. 124. Die Arbeitervereiner. 125. Die Arbeitervereiner. 126. Die Arbeitervereiner. 127. Die Arbeitervereiner. 128. Die Arbeitervereiner. 129. Die Arbeitervereiner. 130. Die Arbeitervereiner. 131. Die Arbeitervereiner. 132. Die Arbeitervereiner. 133. Die Arbeitervereiner. 134. Die Arbeitervereiner. 135. Die Arbeitervereiner. 136. Die Arbeitervereiner. 137. Die Arbeitervereiner. 138. Die Arbeitervereiner. 139. Die Arbeitervereiner. 140. Die Arbeitervereiner. 141. Die Arbeitervereiner. 142. Die Arbeitervereiner. 143. Die Arbeitervereiner. 144. Die Arbeitervereiner. 145. Die Arbeitervereiner. 146. Die Arbeitervereiner. 147. Die Arbeitervereiner. 148. Die Arbeitervereiner. 149. Die Arbeitervereiner. 150. Die Arbeitervereiner. 151. Die Arbeitervereiner. 152. Die Arbeitervereiner. 153. Die Arbeitervereiner. 154. Die Arbeitervereiner. 155. Die Arbeitervereiner. 156. Die Arbeitervereiner. 157. Die Arbeitervereiner. 158. Die Arbeitervereiner. 159. Die Arbeitervereiner. 160. Die Arbeitervereiner. 161. Die Arbeitervereiner. 162. Die Arbeitervereiner. 163. Die Arbeitervereiner. 164. Die Arbeitervereiner. 165. Die Arbeitervereiner. 166. Die Arbeitervereiner. 167. Die Arbeitervereiner. 168. Die Arbeitervereiner. 169. Die Arbeitervereiner. 170. Die Arbeitervereiner. 171. Die Arbeitervereiner. 172. Die Arbeitervereiner. 173. Die Arbeitervereiner. 174. Die Arbeitervereiner. 175. Die Arbeitervereiner. 176. Die Arbeitervereiner. 177. Die Arbeitervereiner. 178. Die Arbeitervereiner. 179. Die Arbeitervereiner. 180. Die Arbeitervereiner. 181. Die Arbeitervereiner. 182. Die Arbeitervereiner. 183. Die Arbeitervereiner. 184. Die Arbeitervereiner. 185. Die Arbeitervereiner. 186. Die Arbeitervereiner. 187. Die Arbeitervereiner. 188. Die Arbeitervereiner. 189. Die Arbeitervereiner. 190. Die Arbeitervereiner. 191. Die Arbeitervereiner. 192. Die Arbeitervereiner. 193. Die Arbeitervereiner. 194. Die Arbeitervereiner. 195. Die Arbeitervereiner. 196. Die Arbeitervereiner. 197. Die Arbeitervereiner. 198. Die Arbeitervereiner. 199. Die Arbeitervereiner. 200. Die Arbeitervereiner. 201. Die Arbeitervereiner. 202. Die Arbeitervereiner. 203. Die Arbeitervereiner. 204. Die Arbeitervereiner. 205. Die Arbeitervereiner. 206. Die Arbeitervereiner. 207. Die Arbeitervereiner. 208. Die Arbeitervereiner. 209. Die Arbeitervereiner. 210. Die Arbeitervereiner. 211. Die Arbeitervereiner. 212. Die Arbeitervereiner. 213. Die Arbeitervereiner. 214. Die Arbeitervereiner. 215. Die Arbeitervereiner. 216. Die Arbeitervereiner. 217. Die Arbeitervereiner. 218. Die Arbeitervereiner. 219. Die Arbeitervereiner. 220. Die Arbeitervereiner. 221. Die Arbeitervereiner. 222. Die Arbeitervereiner. 223. Die Arbeitervereiner. 224. Die Arbeitervereiner. 225. Die Arbeitervereiner. 226. Die Arbeitervereiner. 227. Die Arbeitervereiner. 228. Die Arbeitervereiner. 229. Die Arbeitervereiner. 230. Die Arbeitervereiner. 231. Die Arbeitervereiner. 232. Die Arbeitervereiner. 233. Die Arbeitervereiner. 234. Die Arbeitervereiner. 235. Die Arbeitervereiner. 236. Die Arbeitervereiner. 237. Die Arbeitervereiner. 238. Die Arbeitervereiner. 239. Die Arbeitervereiner. 240. Die Arbeitervereiner. 241. Die Arbeitervereiner. 242. Die Arbeitervereiner. 243. Die Arbeitervereiner. 244. Die Arbeitervereiner. 245. Die Arbeitervereiner. 246. Die Arbeitervereiner. 247. Die Arbeitervereiner. 248. Die Arbeitervereiner. 249. Die Arbeitervereiner. 250. Die Arbeitervereiner. 251. Die Arbeitervereiner. 252. Die Arbeitervereiner. 253. Die Arbeitervereiner. 254. Die Arbeitervereiner. 255. Die Arbeitervereiner. 256. Die Arbeitervereiner. 257. Die Arbeitervereiner. 258. Die Arbeitervereiner. 259. Die Arbeitervereiner. 260. Die Arbeitervereiner. 261. Die Arbeitervereiner. 262. Die Arbeitervereiner. 263. Die Arbeitervereiner. 264. Die Arbeitervereiner. 265. Die Arbeitervereiner. 266. Die Arbeitervereiner. 267. Die Arbeitervereiner. 268. Die Arbeitervereiner. 269. Die Arbeitervereiner. 270. Die Arbeitervereiner. 271. Die Arbeitervereiner. 272. Die Arbeitervereiner. 273. Die Arbeitervereiner. 274. Die Arbeitervereiner. 275. Die Arbeitervereiner. 276. Die Arbeitervereiner. 277. Die Arbeitervereiner. 278. Die Arbeitervereiner. 279. Die Arbeitervereiner. 280. Die Arbeitervereiner. 281. Die Arbeitervereiner. 282. Die Arbeitervereiner. 283. Die Arbeitervereiner. 284. Die Arbeitervereiner. 285. Die Arbeitervereiner. 286. Die Arbeitervereiner. 287. Die Arbeitervereiner. 288. Die Arbeitervereiner. 289. Die Arbeitervereiner. 290. Die Arbeitervereiner. 291. Die Arbeitervereiner. 292. Die Arbeitervereiner. 293. Die Arbeitervereiner. 294. Die Arbeitervereiner. 295. Die Arbeitervereiner. 296. Die Arbeitervereiner. 297. Die Arbeitervereiner. 298. Die Arbeitervereiner. 299. Die Arbeitervereiner. 300. Die Arbeitervereiner. 301. Die Arbeitervereiner. 302. Die Arbeitervereiner. 303. Die Arbeitervereiner. 304. Die Arbeitervereiner. 305. Die Arbeitervereiner. 306. Die Arbeitervereiner. 307. Die Arbeitervereiner. 308. Die Arbeitervereiner. 309. Die Arbeitervereiner. 310. Die Arbeitervereiner. 311. Die Arbeitervereiner. 312. Die Arbeitervereiner. 313. Die Arbeitervereiner. 314. Die Arbeitervereiner. 315. Die Arbeitervereiner. 316. Die Arbeitervereiner. 317. Die Arbeitervereiner. 318. Die Arbeitervereiner. 319. Die Arbeitervereiner. 320. Die Arbeitervereiner. 321. Die Arbeitervereiner. 322. Die Arbeitervereiner. 323. Die Arbeitervereiner. 324. Die Arbeitervereiner. 325. Die Arbeitervereiner. 326. Die Arbeitervereiner. 327. Die Arbeitervereiner. 328. Die Arbeitervereiner. 329. Die Arbeitervereiner. 330. Die Arbeitervereiner. 331. Die Arbeitervereiner. 332. Die Arbeitervereiner. 333. Die Arbeitervereiner. 334. Die Arbeitervereiner. 335. Die Arbeitervereiner. 336. Die Arbeitervereiner. 337. Die Arbeitervereiner. 338. Die Arbeitervereiner. 339. Die Arbeitervereiner. 340. Die Arbeitervereiner. 341. Die Arbeitervereiner. 342. Die Arbeitervereiner. 343. Die Arbeitervereiner. 344. Die Arbeitervereiner. 345. Die Arbeitervereiner. 346. Die Arbeitervereiner. 347. Die Arbeitervereiner. 348. Die Arbeitervereiner. 349. Die Arbeitervereiner. 350. Die Arbeitervereiner. 351. Die Arbeitervereiner. 352. Die Arbeitervereiner. 353. Die Arbeitervereiner. 354. Die Arbeitervereiner. 355. Die Arbeitervereiner. 356. Die Arbeitervereiner. 357. Die Arbeitervereiner. 358. Die Arbeitervereiner. 359. Die Arbeitervereiner. 360. Die Arbeitervereiner. 361. Die Arbeitervereiner. 362. Die Arbeitervereiner. 363. Die Arbeitervereiner. 364. Die Arbeitervereiner. 365. Die Arbeitervereiner. 366. Die Arbeitervereiner. 367. Die Arbeitervereiner. 368. Die Arbeitervereiner. 369. Die Arbeitervereiner. 370. Die Arbeitervereiner. 371. Die Arbeitervereiner. 372. Die Arbeitervereiner. 373. Die Arbeitervereiner. 374. Die Arbeitervereiner. 375. Die Arbeitervereiner. 376. Die Arbeitervereiner. 377. Die Arbeitervereiner. 378. Die Arbeitervereiner. 379. Die Arbeitervereiner. 380. Die Arbeitervereiner. 381. Die Arbeitervereiner. 382. Die Arbeitervereiner. 383. Die Arbeitervereiner. 384. Die Arbeitervereiner. 385. Die Arbeitervereiner. 386. Die Arbeitervereiner. 387. Die Arbeitervereiner. 388. Die Arbeitervereiner. 389. Die Arbeitervereiner. 390. Die Arbeitervereiner. 391. Die Arbeitervereiner. 392. Die Arbeitervereiner. 393. Die Arbeitervereiner. 394. Die Arbeitervereiner. 395. Die Arbeitervereiner. 396. Die Arbeitervereiner. 397. Die Arbeitervereiner. 398. Die Arbeitervereiner. 399. Die Arbeitervereiner. 400. Die Arbeitervereiner. 401. Die Arbeitervereiner. 402. Die Arbeitervereiner. 403. Die Arbeitervereiner. 404. Die Arbeitervereiner. 405. Die Arbeitervereiner. 406. Die Arbeitervereiner. 407. Die Arbeitervereiner. 408. Die Arbeitervereiner. 409. Die Arbeitervereiner. 410. Die Arbeitervereiner. 411. Die Arbeitervereiner. 412. Die Arbeitervereiner. 413. Die Arbeitervereiner. 414. Die Arbeitervereiner. 415. Die Arbeitervereiner. 416. Die Arbeitervereiner. 417. Die Arbeitervereiner. 418. Die Arbeitervereiner. 419. Die Arbeitervereiner. 420. Die Arbeitervereiner. 421. Die Arbeitervereiner. 422. Die Arbeitervereiner. 423. Die Arbeitervereiner. 424. Die Arbeitervereiner. 425. Die Arbeitervereiner. 426. Die Arbeitervereiner. 427. Die Arbeitervereiner. 428. Die Arbeitervereiner. 429. Die Arbeitervereiner. 430. Die Arbeitervereiner. 431. Die Arbeitervereiner. 432. Die Arbeitervereiner. 433. Die Arbeitervereiner. 434. Die Arbeitervereiner. 435. Die Arbeitervereiner. 436. Die Arbeitervereiner. 437. Die Arbeitervereiner. 438. Die Arbeitervereiner. 439. Die Arbeitervereiner. 440. Die Arbeitervereiner. 441. Die Arbeitervereiner. 442. Die Arbeitervereiner. 443. Die Arbeitervereiner. 444. Die Arbeitervereiner. 445. Die Arbeitervereiner. 446. Die Arbeitervereiner. 447. Die Arbeitervereiner. 448. Die Arbeitervereiner. 449. Die Arbeitervereiner. 450. Die Arbeitervereiner. 451. Die Arbeitervereiner. 452. Die Arbeitervereiner. 453. Die Arbeitervereiner. 454. Die Arbeitervereiner. 455. Die Arbeitervereiner. 456. Die Arbeitervereiner. 457. Die Arbeitervereiner. 458. Die Arbeitervereiner. 459. Die Arbeitervereiner. 460. Die Arbeitervereiner. 461. Die Arbeitervereiner. 462. Die Arbeitervereiner. 463. Die Arbeitervereiner. 464. Die Arbeitervereiner. 465. Die Arbeitervereiner. 466. Die Arbeitervereiner. 467. Die Arbeitervereiner. 468. Die Arbeitervereiner. 469. Die Arbeitervereiner. 470. Die Arbeitervereiner. 471. Die Arbeitervereiner. 472. Die Arbeitervereiner. 473. Die Arbeitervereiner. 474. Die Arbeitervereiner. 475. Die Arbeitervereiner. 476. Die Arbeitervereiner. 477. Die Arbeitervereiner. 478. Die Arbeitervereiner. 479. Die Arbeitervereiner. 480. Die Arbeitervereiner. 481. Die Arbeitervereiner. 482. Die Arbeitervereiner. 483. Die Arbeitervereiner. 484. Die Arbeitervereiner. 485. Die Arbeitervereiner. 486. Die Arbeitervereiner. 487. Die Arbeitervereiner. 488. Die Arbeitervereiner. 489. Die Arbeitervereiner. 490. Die Arbeitervereiner. 491. Die Arbeitervereiner. 492. Die Arbeitervereiner. 493. Die Arbeitervereiner. 494. Die Arbeitervereiner. 495. Die Arbeitervereiner. 496. Die Arbeitervereiner. 497. Die Arbeitervereiner. 498. Die Arbeitervereiner. 499. Die Arbeitervereiner. 500. Die Arbeitervereiner. 501. Die Arbeitervereiner. 502. Die Arbeitervereiner. 503. Die Arbeitervereiner. 504. Die Arbeitervereiner. 505. Die Arbeitervereiner. 506. Die Arbeitervereiner. 507. Die Arbeitervereiner. 508. Die Arbeitervereiner. 509. Die Arbeitervereiner. 510. Die Arbeitervereiner. 511. Die Arbeitervereiner. 512. Die Arbeitervereiner. 513. Die Arbeitervereiner. 514. Die Arbeitervereiner. 515. Die Arbeitervereiner. 516. Die Arbeitervereiner. 517. Die Arbeitervereiner. 518. Die Arbeitervereiner. 519. Die Arbeitervereiner. 520. Die Arbeitervereiner. 521. Die Arbeitervereiner. 522. Die Arbeitervereiner. 523. Die Arbeitervereiner. 524. Die Arbeitervereiner. 525. Die Arbeitervereiner. 526. Die Arbeitervereiner. 527. Die Arbeitervereiner. 528. Die Arbeitervereiner. 529. Die Arbeitervereiner. 530. Die Arbeitervereiner. 531. Die Arbeitervereiner. 532. Die Arbeitervereiner. 533. Die Arbeitervereiner. 534. Die Arbeitervereiner. 535. Die Arbeitervereiner. 536. Die Arbeitervereiner. 537. Die Arbeitervereiner. 538. Die Arbeitervereiner. 539. Die Arbeitervereiner. 540. Die Arbeitervereiner. 541. Die Arbeitervereiner. 542. Die Arbeitervereiner. 543. Die Arbeitervereiner. 544. Die Arbeitervereiner. 545. Die Arbeitervereiner. 546. Die Arbeitervereiner. 547. Die Arbeitervereiner. 548. Die Arbeitervereiner. 549. Die Arbeitervereiner. 550. Die Arbeitervereiner. 551. Die Arbeitervereiner. 552. Die Arbeitervereiner. 553. Die Arbeitervereiner. 554. Die Arbeitervereiner. 555. Die Arbeitervereiner. 556. Die Arbeitervereiner. 557. Die Arbeitervereiner. 558. Die Arbeitervereiner. 559. Die Arbeitervereiner. 560. Die Arbeitervereiner. 561. Die Arbeitervereiner. 562. Die Arbeitervereiner. 563. Die Arbeitervereiner. 564. Die Arbeitervereiner. 565. Die Arbeitervereiner. 566. Die Arbeitervereiner. 567. Die Arbeitervereiner. 568. Die Arbeitervereiner. 569. Die Arbeitervereiner. 570. Die Arbeitervereiner. 571. Die Arbeitervereiner. 572. Die Arbeitervereiner. 573. Die Arbeitervereiner. 574. Die Arbeitervereiner. 575. Die Arbeitervereiner. 576. Die Arbeitervereiner. 577. Die Arbeitervereiner. 578. Die Arbeitervereiner. 579. Die Arbeitervereiner. 580. Die Arbeitervereiner. 581. Die Arbeitervereiner. 582. Die Arbeitervereiner. 583. Die Arbeitervereiner. 584. Die Arbeitervereiner. 585. Die Arbeitervereiner. 586. Die Arbeitervereiner. 587. Die Arbeitervereiner. 588. Die Arbeitervereiner. 589. Die Arbeitervereiner. 590. Die Arbeitervereiner. 591. Die Arbeitervereiner. 592. Die Arbeitervereiner. 593. Die Arbeitervereiner. 594. Die Arbeitervereiner. 595. Die Arbeitervereiner. 596. Die Arbeitervereiner. 597. Die Arbeitervereiner. 598. Die Arbeitervereiner. 599. Die Arbeitervereiner. 600. Die Arbeitervereiner. 601. Die Arbeitervereiner. 602. Die Arbeitervereiner. 603. Die Arbeitervereiner. 604. Die Arbeitervereiner. 605. Die Arbeitervereiner. 606. Die Arbeitervereiner. 607. Die Arbeitervereiner. 608. Die Arbeitervereiner. 609. Die Arbeitervereiner. 610. Die Arbeitervereiner. 611. Die Arbeitervereiner. 612. Die Arbeitervereiner. 613. Die Arbeitervereiner. 614. Die Arbeitervereiner. 615. Die Arbeitervereiner. 616. Die Arbeitervereiner. 617. Die Arbeitervereiner. 618. Die Arbeitervereiner. 619. Die Arbeitervereiner. 620. Die Arbeitervereiner. 621. Die Arbeitervereiner. 622. Die Arbeitervereiner. 623. Die Arbeitervereiner. 624. Die Arbeitervereiner. 625. Die Arbeitervereiner. 626. Die Arbeitervereiner. 627. Die Arbeitervereiner. 628. Die Arbeitervereiner. 629. Die Arbeitervereiner. 630. Die Arbeitervereiner. 631. Die Arbeitervereiner. 632. Die Arbeitervereiner. 633. Die Arbeitervereiner. 634. Die Arbeitervereiner. 635. Die Arbeitervereiner. 636. Die Arbeitervereiner. 637. Die Arbeitervereiner. 638. Die Arbeitervereiner. 639. Die Arbeitervereiner. 640. Die Arbeitervereiner. 641. Die Arbeitervereiner. 642. Die Arbeitervereiner. 643. Die Arbeitervereiner. 644. Die Arbeitervereiner. 645. Die Arbeitervereiner. 646. Die Arbeitervereiner. 647. Die Arbeitervereiner. 648. Die Arbeitervereiner. 649. Die Arbeitervereiner. 650. Die Arbeitervereiner. 651. Die Arbeitervereiner. 652. Die Arbeitervereiner. 653. Die Arbeitervereiner. 654. Die Arbeitervereiner. 655. Die Arbeitervereiner. 656. Die Arbeitervereiner. 657. Die Arbeitervereiner. 658. Die Arbeitervereiner. 659. Die Arbeitervereiner. 660. Die Arbeitervereiner. 661. Die Arbeitervereiner. 662. Die Arbeitervereiner. 663. Die Arbeitervereiner. 664. Die Arbeitervereiner. 665. Die Arbeitervereiner. 666. Die Arbeitervereiner. 667. Die Arbeitervereiner. 668. Die Arbeitervereiner. 669. Die Arbeitervereiner. 670. Die Arbeitervereiner. 671. Die Arbeitervereiner. 672. Die Arbeitervereiner. 673. Die Arbeitervereiner. 674. Die Arbeitervereiner. 675. Die Arbeitervereiner. 676. Die Arbeitervereiner. 677. Die Arbeitervereiner. 678. Die Arbeitervereiner. 679. Die Arbeitervereiner. 680. Die Arbeitervereiner. 681. Die Arbeitervereiner. 682. Die Arbeitervereiner. 683. Die Arbeitervereiner. 684. Die Arbeitervereiner. 685. Die Arbeitervereiner. 686. Die Arbeitervereiner. 687. Die Arbeitervereiner. 688. Die Arbeitervereiner. 689. Die Arbeitervereiner. 690. Die Arbeitervereiner. 691. Die Arbeitervereiner. 692. Die Arbeitervereiner. 693. Die Arbeitervereiner. 694. Die Arbeitervereiner. 695. Die Arbeitervereiner. 696. Die Arbeitervereiner. 697. Die Arbeitervereiner. 698. Die Arbeitervereiner. 699. Die Arbeitervereiner. 700. Die Arbeitervereiner. 701. Die Arbeitervereiner. 702. Die Arbeitervereiner. 703. Die Arbeitervereiner. 704. Die Arbeitervereiner. 705. Die Arbeitervereiner. 706. Die Arbeitervereiner. 707. Die Arbeitervereiner. 708. Die Arbeitervereiner. 709. Die Arbeitervereiner. 710. Die Arbeitervereiner. 711. Die Arbeitervereiner. 712. Die Arbeitervereiner. 713. Die Arbeitervereiner. 714. Die Arbeitervereiner. 715. Die Arbeitervereiner. 716. Die Arbeitervereiner. 717. Die Arbeitervereiner. 718. Die Arbeitervereiner. 719. Die Arbeitervereiner. 720. Die Arbeitervereiner. 721. Die Arbeitervereiner. 722. Die Arbeitervereiner. 723. Die Arbeitervereiner. 724. Die Arbeitervereiner. 725. Die Arbeitervereiner. 726. Die Arbeitervereiner. 727. Die Arbeitervereiner. 728. Die Arbeitervereiner. 729. Die Arbeitervereiner. 730. Die Arbeitervereiner. 731. Die Arbeitervereiner. 732. Die Arbeitervereiner. 733. Die Arbeitervereiner. 734. Die Arbeitervereiner. 735. Die Arbeitervereiner. 736. Die Arbeitervereiner. 737. Die Arbeitervereiner. 738. Die Arbeitervereiner. 739. Die Arbeitervereiner. 740. Die Arbeitervereiner. 741. Die Arbeitervereiner. 742. Die Arbeitervereiner. 743. Die Arbeitervereiner. 744. Die Arbeitervereiner. 745. Die Arbeitervereiner. 746. Die Arbeitervereiner. 747. Die Arbeitervereiner. 748. Die Arbeitervereiner. 749. Die Arbeitervereiner. 750. Die Arbeitervereiner. 751. Die Arbeitervereiner. 752. Die Arbeitervereiner. 753. Die Arbeitervereiner. 754. Die Arbeitervereiner. 755. Die Arbeitervereiner. 756. Die Arbeitervereiner. 757. Die Arbeitervereiner. 758. Die Arbeitervereiner. 759. Die Arbeitervereiner. 760. Die Arbeitervereiner. 761. Die Arbeitervereiner. 762. Die Arbeitervereiner. 763. Die Arbeitervereiner. 764. Die Arbeitervereiner. 765. Die Arbeitervereiner. 766. Die Arbeitervereiner. 767. Die Arbeitervereiner. 768. Die Arbeitervereiner. 769. Die Arbeitervereiner. 770. Die Arbeitervereiner. 771. Die Arbeitervereiner. 772. Die Arbeitervereiner. 773. Die Arbeitervereiner. 774. Die Arbeitervereiner. 775. Die Arbeitervereiner. 776. Die Arbeitervereiner. 777. Die Arbeitervereiner. 778. Die Arbeitervereiner. 779. Die Arbeitervereiner. 780. Die Arbeitervereiner. 781. Die Arbeitervereiner. 782. Die Arbeitervereiner. 783. Die Arbeitervereiner. 784. Die Arbeitervereiner. 785. Die Arbeitervereiner. 786. Die Arbeitervereiner. 787. Die Arbeitervereiner. 788. Die Arbeitervereiner. 789. Die Arbeitervereiner. 790. Die Arbeitervereiner. 791. Die Arbeitervereiner. 792. Die Arbeitervereiner. 793. Die Arbeitervereiner. 794. Die Arbeitervereiner. 795. Die Arbeitervereiner. 796. Die Arbeitervereiner. 797. Die Arbeitervereiner. 798. Die Arbeitervereiner. 799. Die Arbeitervereiner. 800. Die Arbeitervereiner. 801. Die Arbeitervereiner. 802. Die Arbeitervereiner. 803. Die Arbeitervereiner. 804. Die Arbeitervereiner. 805. Die Arbeitervereiner. 806. Die Arbeitervereiner. 807. Die Arbeitervereiner. 808. Die Arbeitervereiner. 809. Die Arbeitervereiner. 810. Die Arbeitervereiner. 811. Die Arbeitervereiner. 812. Die Arbeitervereiner. 813. Die Arbeitervereiner. 814. Die Arbeitervereiner. 815. Die Arbeitervereiner. 816. Die Arbeitervereiner. 817. Die Arbeitervereiner. 818. Die Arbeitervereiner. 819. Die Arbeitervereiner. 820. Die Arbeitervereiner. 821. Die Arbeitervereiner. 822. Die Arbeitervereiner. 823. Die Arbeitervereiner. 824. Die Arbeitervereiner. 825. Die Arbeitervereiner. 826. Die Arbeitervereiner. 827. Die Arbeitervereiner. 828. Die Arbeitervereiner. 829. Die Arbeitervereiner. 830. Die Arbeitervereiner. 831. Die Arbeitervereiner. 832. Die Arbeitervereiner. 833. Die Arbeitervereiner. 834. Die Arbeitervereiner. 835. Die Arbeitervereiner. 836. Die Arbeitervereiner. 837. Die Arbeitervereiner. 838. Die Arbeitervereiner. 839. Die Arbeitervereiner. 840. Die Arbeitervereiner. 841. Die Arbeitervereiner. 842. Die Arbeitervereiner. 843. Die Arbeitervereiner. 844. Die Arbeitervereiner. 845. Die Arbeitervereiner. 846. Die Arbeitervereiner. 847. Die Arbeitervereiner. 848. Die Arbeitervereiner. 849. Die Arbeitervereiner. 850. Die Arbeitervereiner. 851. Die Arbeitervereiner. 852. Die Arbeitervereiner. 853. Die Arbeitervereiner. 854. Die Arbeitervereiner. 855. Die Arbeitervereiner. 856. Die Arbeitervereiner. 857. Die Arbeitervereiner. 858. Die Arbeitervereiner. 859. Die Arbeitervereiner. 860. Die Arbeitervereiner. 861. Die Arbeitervereiner. 862. Die Arbeitervereiner. 863. Die Arbeitervereiner. 864. Die Arbeitervereiner. 865. Die Arbeitervereiner. 866. Die Arbeitervereiner. 867. Die Arbeitervereiner. 868. Die Arbeitervereiner. 869. Die Arbeitervereiner. 870. Die Arbeitervereiner. 871. Die Arbeitervereiner. 872. Die Arbeitervereiner. 873. Die Arbeitervereiner. 874. Die Arbeitervereiner. 875. Die Arbeitervereiner. 876. Die Arbeitervereiner. 877. Die Arbeitervereiner. 878. Die Arbeitervereiner. 879. Die Arbeitervereiner. 880. Die Arbeitervereiner. 881. Die Arbeitervereiner. 882. Die Arbeitervereiner. 883. Die Arbeitervereiner. 884. Die Arbeitervereiner. 885. Die Arbeitervereiner. 886. Die Arbeitervereiner. 887. Die Arbeitervereiner. 888. Die Arbeitervereiner. 889. Die Arbeitervereiner. 890. Die Arbeitervereiner. 891. Die Arbeitervereiner. 892. Die Arbeitervereiner. 893. Die Arbeitervereiner. 894. Die Arbeitervereiner. 895. Die Arbeitervereiner. 896. Die Arbeitervereiner. 897. Die Arbeitervereiner. 898. Die Arbeitervereiner. 899. Die Arbeitervereiner. 900. Die Arbeitervereiner. 901. Die Arbeitervereiner. 902. Die Arbeitervereiner. 903. Die Arbeitervereiner. 904. Die Arbeitervereiner. 905. Die Arbeitervereiner. 906. Die Arbeitervereiner. 907. Die Arbeitervereiner. 908. Die Arbeitervereiner. 909. Die Arbeitervereiner. 910. Die Arbeitervereiner. 911. Die Arbeitervereiner. 912. Die Arbeitervereiner. 913. Die Arbeitervereiner. 914. Die Arbeitervereiner. 915. Die Arbeitervereiner. 916. Die Arbeitervereiner. 917. Die Arbeitervereiner. 918. Die Arbeitervereiner. 919. Die Arbeitervereiner. 920. Die Arbeitervereiner. 921. Die Arbeitervereiner. 922. Die Arbeitervereiner. 923. Die Arbeitervereiner. 924. Die Arbeitervereiner. 925. Die Arbeitervereiner. 926. Die Arbeitervereiner. 927. Die Arbeitervereiner. 928. Die Arbeitervereiner. 929. Die Arbeitervereiner. 930. Die Arbeitervereiner. 931. Die Arbeitervereiner. 932. Die Arbeitervereiner. 933. Die Arbeitervereiner. 934. Die Arbeitervereiner. 935. Die Arbeitervereiner. 936. Die Arbeitervereiner. 937. Die Arbeitervereiner. 938. Die Arbeitervereiner. 939. Die Arbeitervereiner. 940. Die Arbeitervereiner. 941. Die Arbeitervereiner. 942. Die Arbeitervereiner. 943. Die Arbeitervereiner. 944. Die Arbeitervereiner. 945. Die Arbeitervereiner. 946. Die Arbeitervereiner. 947. Die Arbeitervereiner. 948. Die Arbeitervereiner. 949. Die Arbeitervereiner. 950. Die Arbeitervereiner. 951. Die Arbeitervereiner. 952. Die Arbeitervereiner. 953. Die Arbeitervereiner. 954. Die Arbeitervereiner. 955. Die Arbeitervereiner. 956. Die Arbeitervereiner. 957. Die Arbeitervereiner. 958. Die Arbeitervereiner. 959. Die Arbeitervereiner. 960. Die Arbeitervereiner. 961. Die Arbeitervereiner. 962. Die Arbeitervereiner. 963. Die Arbeitervereiner. 964. Die Arbeitervereiner. 965. Die Arbeitervereiner. 966. Die Arbeitervereiner. 967. Die Arbeitervereiner. 968. Die Arbeitervereiner. 969. Die Arbeitervereiner. 970. Die Arbeitervereiner. 971. Die Arbeitervereiner. 972. Die Arbeitervereiner. 973. Die Arbeitervereiner. 974. Die Arbeitervereiner. 975. Die Arbeitervereiner. 976. Die Arbeitervereiner. 977. Die Arbeitervereiner. 978. Die Arbeitervereiner. 979. Die Arbeitervereiner. 980. Die Arbeitervereiner. 981. Die Arbeitervereiner. 982. Die Arbeitervereiner. 983. Die Arbeitervereiner. 984. Die Arbeitervereiner. 985. Die Arbeitervereiner. 986. Die Arbeitervereiner. 987. Die Arbeitervereiner. 988. Die Arbeitervereiner. 989. Die Arbeitervereiner. 990. Die Arbeitervereiner. 991. Die Arbeitervereiner. 992. Die Arbeitervereiner. 993. Die Arbeitervereiner. 994. Die Arbeitervereiner. 995. Die Arbeitervereiner. 996. Die Arbeitervereiner. 997. Die Arbeitervereiner. 998. Die Arbeitervereiner. 999. Die Arbeitervereiner. 1000. Die Arbeitervereiner. 1001. Die Arbeitervereiner. 1002. Die Arbeitervereiner. 1003. Die Arbeitervereiner. 1004. Die Arbeitervereiner. 1005. Die Arbeitervereiner. 1006. Die Arbeitervereiner. 1007. Die Arbeitervereiner. 1008. Die Arbeitervereiner. 1009. Die Arbeitervereiner. 1010. Die Arbeitervereiner. 1011. Die Arbeitervereiner. 1012. Die Arbeitervereiner. 1013. Die Arbeitervereiner. 1014. Die Arbeitervereiner. 1015. Die Arbeitervereiner. 1016. Die Arbeitervereiner. 1017. Die Arbeitervereiner. 1018. Die Arbeiter